Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.
Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.
Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 139. Erstes Blatt. Kamen, Freitag, den 25. November 1910. 28. Jahrg.

Großer Weihnachts-Verkauf.

Alle noch vorrätigen Winterhüte sind **ganz bedeutend im Preis herabgesetzt** und ist den Damen günstige Gelegenheit geboten.

Ferner **Stoffhandschuhe** für Herren, Damen u. Kinder in großer Auswahl billigst.

Kamen, Bahnhofstraße 12 G. Grünert Kamen, Bahnhofstraße 12.

Sonntag bleibt das Geschäft bis 7 Uhr geöffnet.

Posten **Damen- u. Kinder-Pelze** ganz unter Preis.

Prinzip: Prompte und reelle Bedienung.

Trauerhüte in größter Auswahl stets vorrätig.

Ein Reichsgesetz gegen Mißstände im Heilgewerbe.

Das Kurpfuschertum ist eine Plage unserer Zeit, soweit es sich um offenkundige Charlatanerie handelt, lediglich zu dem Zweck, die leidende Menschheit noch nach Kräften auch am Geldbeutel zu strafen. Es kann daher nur mit Freuden begrüßt werden, wenn diesem Unfug gesetzlich nach Möglichkeit ein Ende bereitet wird, und soeben ist denn auch ein „Reichsgesetzentwurf gegen Mißstände im Heilgewerbe“ der Oeffentlichkeit zur Einsicht übergeben worden.

In den beiden ersten Paragraphen wird verlangt, daß Personen, die sich gewerbsmäßig mit der Behandlung von Krankheiten an Menschen oder Tieren befassen, ohne im Besitz eines Prüfungszeugnisses zu sein, dies sofort schriftlich bei der Behörde anzuzeigen und zugleich die nötigen Angaben über ihre Vorbildung und ihre seitherige Tätigkeit zu machen, ferner über ihre Behandlungsart auf Erfordern Auskunft zu erteilen haben. Sie haben Geschäftsbücher zu führen und der zuständigen Behörde auf Verlangen vorzulegen oder einzureichen. Verboten ist nach § 3 dieser Art Gewerbetreibenden an Menschen oder Tieren: 1. eine Behandlung, die nicht auf Grund eigener Wahrnehmungen an dem zu Behandelnden erfolgt (Fernbehandlung), 2. die Behandlung mittels mystischer Verfahren; an Menschen im besonderen: 3. die Behandlung von gemeingefährlichen Krankheiten, 4. die Behandlung aller Krankheiten oder Leiden der Geschlechtsorgane, 5. die Behandlung von Krebskrankheiten, 6. die Behandlung mittels Hypnose, 7. die Behandlung unter Anwendung von Betäubungsmitteln, mit Ausnahme solcher, die nicht über den Ort der Anwendung hinauswirken, 8. die Behandlung unter Anwendung von Einspritzungen unter die Haut oder in die Blutbahn, soweit es sich nicht um eine nach Nr. 7 gestattete Anwendung von Betäubungsmitteln handelt. Der Bundesrat kann noch weitere Einschränkungen verfügen. Ferner dürfen die Gewerbetreibenden nach § 4 weder Arzneien für die von ihnen behandelten Menschen oder Tiere abgeben, noch ihre Kunden für deren Bezug an einzelne besondere Bezugsstellen verweisen. Des weiteren kann der Bundesrat nach § 6 den Verkehr mit Gegenständen, die bei Menschen die Empfängnis verhüten oder die Schwangerschaft beseitigen sollen, beschränken oder untersagen. Dasselbe gilt von 1. Arzneien, Apparaten und anderen Gegenständen, die zur Verhütung, Linderung oder Heilung von Krankheiten, Leiden oder Körperschäden bei Menschen oder Tieren dienen sollen, 2. Kräftigungsmitteln für Menschen oder Tiere, 3. Säuglingsnährmitteln, sofern von deren Anwendung eine Schädigung der Gesundheit zu befürchten ist, oder wenn sie in einer auf Täuschung oder Ausbeutung der Abnehmer abzielenden Weise angepriesen oder vertrieben werden. Zur Mitwirkung bei Ausübung der dem Bundesrate zustehenden Befugnis soll bei dem Kaiserlichen Gesundheitsamt eine Kommission gebildet werden. Sehr wichtig ist auch noch § 7. Danach wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu fünftausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft, wer in öffentlichen Ankündigungen oder Anpreisungen, welche die Verhütung, Linderung oder Heilung von Krankheiten, Leiden oder Körperschäden bei Menschen oder Tieren oder Kräftigungsmittel für Menschen oder Tiere oder Säuglingsnährmittel betreffen, wissentlich unwahre Angaben macht, die geeignet sind, Täuschungen über den Wert oder die Wirksamkeit der Gegenstände oder Verfahren hervorzurufen. Dasselbe gilt, wenn wissentlich unwahre Angaben gemacht werden in bezug auf den Ursprung oder die Herkunft der Gegenstände oder Verfahren, in bezug auf die Person des Verfertigers oder Urhebers oder über die die Veröffentlichung veranlassende Person oder über die Erfolge einer dieser Personen. Auch fahrlässige Handlungen werden, wenn auch mit geringeren Strafen, geahndet.

Dem Entwurf ist eine sehr eingehende Begründung beigegeben, die wir hier nicht erschöpfen können. Aus dem Entwurf geht hervor, daß verschiedene Gruppen von dem Gesetz getroffen werden, 1. die nicht approbierten Personen überhaupt, 2. insbesondere die eigentlichen Kurpfuscher, 3. das Geheimmittelwesen, 4. das Reklameunwesen und 5. der Verkehr mit unerlaubten Mitteln usw. Für viele Bestimmungen des Entwurfs liegt das Berechtigte, ja Dringende auf der Hand, bei anderen wird man bezüglich der Unterstellung unter das Gesetz zweifelhaft sein können; wir wollen nur an eine ganze Reihe von Naturheilverfahren und von ungiftigen Kräuterheilverfahren hinweisen. Die Begründung gibt zu, daß damit auch Kreise unter das Gesetz fallen, die nicht als Kurpfuscher gelten können. „Aber,“ heißt es, „gerade durch die Ausdehnung des Gesetzes wird dessen Zweck besser erreicht, nämlich eine gewisse Aufsicht über alle auszuüben, die ohne wissenschaftliche Approbation die Heilbehandlung übernehmen. Im übrigen werden vom Gesetz nur Forderungen gestellt, die unschwer zu erfüllen und keinesfalls irgendwie kränkend sind.“

Hinter letzterer Behauptung werden manche Kreise gewillt sein, ein Fragezeichen zu machen, wie es denn auch nicht ausbleiben wird, daß man das Gesetz als einen Druck der Zunftmediziner gegen die übermächtige Konkurrenz freier Heilmethoden ansprechen wird. Auf erhebliche Kämpfe im Reichstag kann man sich also gefaßt machen. Dennoch bleibt zu hoffen und zu wünschen, daß nicht um einiger Parteistreitpunkte willen das ganze, mehr als wichtige Gesetz fällt.

F. K.

Deutsches Reich.

Als zweiter Vizepräsident des Reichstags wurde am Donnerstag (siehe Parlamentsbericht) der Abg. Schulz von der Reichspartei gewählt. Er gehört erst seit dem Jahre 1907 dem Reichstage an und vertritt den Wahlkreis Bromberg, den vor ihm Herr v. Tiedemann innegehabt hat. Abg. Schulz ist Landgerichtsrat in Bromberg. Er hat sich in letzter Zeit besonders lebhaft an den Kommissionsarbeiten beteiligt. Er war eines der eifrigsten Mitglieder der Reichsfinanzkommission und ist zurzeit Vorsitzender der Kommission zur Vorbereitung der Reichsversicherungsordnung. Abg. Schultz, der im 51. Lebensjahre steht, erfreut sich unter seinen Kollegen allgemeiner Beliebtheit.

Der erste Tag der Fleischteuerungs-Interpellation im Reichstag am Mittwoch war der Regierung und ihren Freunden vorbehalten. Die Stellung der ersteren faßt der „Tag“ folgendermaßen zusammen: Die Beweisführung der Regierung ging dahin, daß der unter der Last der hohen Preise seufzende Teil des Volkes den nach ihrer Ansicht immer noch erträglichen Schaden weitertragen müsse, weil durch die Anwendung der zur Abhilfe vorgeschlagenen Mittel, weitere Oeffnung der Grenzen und Ermäßigung der Zölle, der einheimischen Viehzucht ein vernichtender Schlag zugefügt werden würde. Die deutsche Viehzucht, das etwa war der Gedankengang, muß nicht nur in ihrem gegenwärtigen Stand erhalten, sondern noch weiter entwickelt werden. Denn wenn sie nicht den Fleischbedarf wenigstens so weit deckt, wie es jetzt der Fall ist, dann würde in der Tat eine Fleischnot entstehen. Herr von Schorlemer, der sich bei dieser Gelegenheit als ein gut und leicht zu verstehender Redner im Reichstag vorstellte, begründete seine Meinung sehr klar, aber er konnte doch die Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß alle die, die den Genuß des Fleisches einschränken müssen, weil sie es nicht mehr bezahlen können, den Bedarf eben nicht gedeckt sehen. Daß er auf die Möglichkeit, das Fleisch durch andere Nahrungsmittel zu ersetzen, hinwies, wird ihnen ebensowenig Trost gewähren wie sein Zugeständnis, daß bei einem weiteren Anziehen der Teuerung etwas werde geschehen müssen, und seine Aufforderung an die Landwirte, sich zu Verkaufsgenossenschaften zusammenzuschließen, um wenigstens stabile Preise zu erreichen, die der Produzent wünsche, und mit denen der Konsument rechnen könne. Es wird der Regierung so ergehen, wie schon manchem zuvor. Sie spricht vergebens viel, um zu versagen, der andere hört von allem nur das Nein. Wer heute gezwungen ist, weniger Fleisch zu essen als früher, dem ist der Streit, ob nur eine Fleischteuerung oder eine Fleischnot existiere, gleichgültig, und dem ist auch gleichgültig, wen letzten Endes die Schuld an seiner üblen Lage trifft.

Der Seniorenkonvent des Reichstags beriet am Donnerstag vor der Plenarsitzung den Arbeitsplan für die nächste Zeit. Man hofft, die Interpellationen, mit Ausnahmen der beiden über die Rebschäden, noch in dieser Woche zu erledigen. Die Interpellation über die Königsberger Kaiserrede soll diesen Freitag besprochen und eventuell Sonnabend zu Ende geführt werden. Am Montag soll die erste Lesung des Schiffahrtsabgabengesetzes beginnen, die man am Dienstag zu beendigen hofft. Dann folgt die erste Lesung des Kurpfuschereigesetzes. Daran werden sich die zweiten Lesungen des Arbeitskammergesetzes und der Strafgesetznovelle schließen. Die erste Lesung des Etats dürfte erst am 9. Dezember beginnen und fünf Tage in Anspruch nehmen, so daß am 14. Dezember die Weihnachtsferien beginnen könnten.

Der Führer der Konservativen, Abg. v. Heydebrand, sprach am Mittwoch auf dem ersten westfälischen konservativen Parteitag in Herford. Unter anderem führte er aus: Den Konservativen (in Westfalen) werde besonders ihre Stellung zum Zentrum von den Evangelischen zum Vorwurf gemacht. Die Konservativen hätten allerdings mit dem Zentrum eine Gemeinschaft, die sich aber nur auf die allgemeine christliche Weltanschauung beziehe, sonst gingen Evangelische und Katholiken ihren eigenen Weg. Es sei aber notwendig, in so schwerer Zeit die gemeinsamen Grundsätze überall zu betonen. In Westfalen sei die Landwirtschaft besonders stark und organisiert im Bunde der Landwirte. Man werfe den Konservativen ihre Abhängigkeit vom Bunde vor. Die

Konservativen würden schon darauf achten, daß der Bund seine eigenen Interessen nicht gegen die Gesamtheit allzusehr zur Geltung bringe. Es werde versucht, die Industrie zur konservativen Partei heranzuziehen. Die Partei sei auch verpflichtet, ebenso wie für die Landwirtschaft, für die Industrie und deren gute Lebensbedingungen zu sorgen. Es sei aber nicht so sehr notwendig, daß alle Industriellen zur konservativen Partei gehören. Die konservative Partei bleibe in der Hauptsache auf das Land und die kleinen Städte beschränkt. Zum Schluß streifte der Redner noch die Reichsfinanzreform und erklärte sodann: „Wir wollen hoffen, daß der soziale Kampf auch von der Regierung in breiter Front geführt werde, und daß die Regierung auch vor schweren Entschließungen nicht zurückschrecken wird. Wir können der Regierung nichts vorschlagen, wir erwarten aber, daß sie ihre Pflicht tut. Wir wollen die Massen des Volkes zusammenfassen, um der Regierung in diesem Bestreben den Rücken zu stärken."

Ausland.

Irlands aufgehende Sonne.

Der englische Minister des Innern Winston Churchill erklärte dieser Tage in einer Rede, er protestiere gegen die Beschimpfungen, die von den Unionisten auf die irische Partei gehäuft würden. Die Stunde für die Aussöhnung mit dem irischen Volke sei jetzt gekommen. Irland, frei in allem, was es berechtigterweise selbst angehe, werde in kurzer Zeit seinen Platz in wahrer unlöslicher Vereinigung mit dem britischen Reich einnehmen, wie es die tapferen Buren getan hätten, unter dem Beifall der Kolonien und des großen Englisch sprechenden Staatswesens und zum Verdruß jedes europäischen Nebenbuhlers von Englands Größe. — Andererseits hat die vereinigte Irische Liga ein Manifest veröffentlicht, in dem die Lords und der Großgrundbesitz, die beide gleichbedeutende Begriffe seien, heftig angegriffen werden. Ihnen wird die Verantwortung für die große Teuerung in Irland und für die große Auswanderung aus diesem Lande beigemessen. „Eine Million Stimmen von Volksgenossen, die gestorben und verdorben sind, und fünf Millionen von solchen, die ins Exil getrieben wurden," so heißt es in dem Manifest, „schreien nach der Entthronung der schändlichen Körperschaft, von der grenzenloses Leid herrührt."

Zur Lage in Mexiko.

Zu den aufregenden Meldungen über eine Revolution in Mexiko, die über Neuyork nach Europa kamen, stehen die offiziösen Meldungen aus Mexiko selbst in auffallendem Gegensatz. So gibt das Kriegsdepartement unterm 24. ds. bekannt, daß an allen Orten, an denen Unruhen vorgekommen, wieder Ruhe herrscht, außer in der Stadt Guerrero. Und der mexikanische Finanzminister hat auf eine Anfrage aus London über den angeblichen Ausbruch einer Revolution in Mexiko folgende telegraphische Antwort erteilt: „Die fraglichen Kabelmeldungen sind unsinnig übertrieben. Die Unruhen in Torreon und Umgebung haben keinerlei Bedeutung und die Regierung ist Herrin der Lage. Es ist keine Rede davon, daß irgendein Soldat zu den Aufrührern übergegangen wäre oder daß die Städte Chihuahua oder Puebla in Gefahr wären, in ihre Hände zu fallen. Die Regierung steht in telegraphischem Verkehr mit dem ganzen Land und dem Ausland. Die Lage hat nichts Beunruhigendes; der einzige Grund der Beunruhigung sind die von übelwollenden Leuten ausgehenden Sensationstelegramme." Anderseits wird aus Neuyork gemeldet, daß sich Francesco Madero zum Präsidenten der provisorischen Regierung von Mexiko erklärt hat.

Kleine politische Nachrichten.

Der Bundesrat nahm am Donnerstag den Entwurf eines Gesetzes betreffend die Feststellung des Reichshaushaltsetats für das Rechnungsjahr 1911 an.

Der am Donnerstag dem österreichischen Abgeordnetenhause vorgelegte Budgetvoranschlag pro 1911 weist ein Gesamterfordernis von 2 818 196 736 Kronen und eine Gesamtbedeckung von 2 818 507 772 Kronen, mithin einen Ueberschuß don 311 036 Kronen, und auf fast allen Gebieten überraschend erhöhte Einnahmeziffern auf. Dadurch wird es möglich, von den ursprünglich beabsichtigten Drosselungen abzusehen.

Das englische Unterhaus nahm am Mittwoch die Finanzbill in dritter Lesung nach kurzer Debatte an.

Im englischen Oberhaus begann am Mittwoch die Beratung über die von Lord Lansdowne angekündigten Resolutionen über die Reform des Oberhauses. Der Regierungsvertreter Earl of Crewe beklagte sich über das willkürliche Vorgehen der Opposition, die Beratung der Veto-Bill zu verschieben. Er betrachte die Bill als tot. Es sei gleichgültig, ob der Bill die Kehle durchschnitten, oder ob sie in Watte erstickt würde. Redner gab dann zu, daß eine ausführliche Debatte über die Vorschläge Lansdownes notwendig sei, da sie durchgreifende Aenderungen enthielten.

Eine große Anzahl von französischen Bischöfen kam in Paris am Mittwoch zusammen, um über einen päpstlichen Erlaß betreffend das Alter für die erste Kommunion zu beraten. Es heißt, das Episkopat habe, um dem päpstlichen Erlaß Rechnung zu tragen, den Beschluß gefaßt, daß die Kinder im Alter von 7 Jahren die erste Kommunion empfangen können, aber die erste feierliche Kommunion werde, wie bisher, im 11. und 12. Jahre stattfinden.

Aus Lissabon werden Unstimmigkeiten gemeldet, die zwischen dem republikanischen Parteidirektorium und der provisorischen Regierung ausgebrochen sind. Die Bevölkerung beginnt, in dem Streit Partei zu ergreifen.

Ueber eine revolutionäre Bewegung im Hafen von Rio de Janeiro wird gemeldet, daß die Mannschaft zweier Kriegsschiffe gemeutert und ihre Offiziere ermordet hat; sie verlangt Solderhöhung sowie Abschaffung der körperlichen Züchtigung. Auf die Stadt wurden einige Kanonenschüsse abgegeben. Genauere Einzelheiten fehlen noch.

Deutscher Reichstag.

85. Sitzung. § Berlin, 24. November.

Zunächst wurde heute bei 311 Abstimmenden das Mitglied der Reichspartei, der Abgeordnete Schultz, gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, die als drittstärkste Fraktion für ihren Vorsitzenden Singer das Amt des zweiten Vizepräsidenten beanspruchten, von der gesamten Rechten und der großen Mehrheit der Nationalliberalen in dieses Amt gewählt, während eine kleine Minderheit der Nationalliberalen mit den Freisinnigen und daneben den Polen weiße Zettel abgaben. Sodann setzte das Hohe Haus die Besprechungen über die sozialdemokratische und die konservative Interpellation wegen der Fleischteuerung fort. Der freisinnige Abg. Dr. Wiemer erklärte sich mit den gestrigen Ausführungen der Vertreter der Reichsregierung durchaus nicht einverstanden. Man höre aus allem nur das Nein. Man werde in Deutschland erst vorwärtskommen wenn die Junkerpolitik in Bauernpolitik geändert sein werde. Der Nationalliberale Dr. Paasche meinte, man müsse die Viehproduktion so steigern, daß das Inland allen Ansprüchen genügen könne. An der bewährten Wirtschaftspolitik müsse festgehalten werden. Der Reichsparteiler Freiherr v. Gamp empfahl die Einführung von Notstandstarifen; der Abg. Trimborn vom Zentrum forderte die Oeffnung der holländischen Grenze für lebendes Vieh. Der preußische Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer konnte das nicht in Aussicht stellen und empfahl den Städten, auf eigene Rechnung geschlachtetes Vieh aus Holland einzuführen und den Schlächtern zum Kauf anzubieten. Die Beratung wurde bis in die vorgerückte Abendstunde fortgesetzt.

Aus grauer Vorzeit.

Schluß.

Gehen wir nun von der alten Wünneporte die Straße geradeaus nach Norden, so gelangen wir auf die Weststraße und zwar direkt auf Stahls Haus. Zu den Römerzeiten scheint die Straße hier ihre gerade Richtung nach Norden beibehalten zu haben (denn die Römer liebten es, gerade Wege zu bauen), und wir erkären uns so den langen Garten von Stahl, der sich so merkwürdig zwischen dem Reckhoff und Edelkirchen Hof (Jacoby's Besitz) vorstreckt. Wir halten ihn für einen Rest des alten Römerweges, der direkt nach Norden auf den sogenannten krummen Weg zulief und über Bergkamen—Weddinghofen nach Aliso führte. Als um das Jahr 1200 die Stadt Kamen mit Wall, Mauer und Graben umgeben wurde, fand eine Wegeänderung statt. Der Weg von Bergkamen wurde von seiner graden Richtung zur Wünneporte nach Süden abgelenkt und nach Osten abgebogen, so daß er heute als „Krummer Weg" den merkwürdigen Zug längs des Stadtgraben bis zum Cämtor bekommen hat. So hat vielleicht auch die „Cämstraße" ihren Namen erhalten, als wäre sie die alte eigentliche Römerstraße. Eine Nachprüfung auf dem Plan der Stadt Kamen wird die Richtigkeit unserer Vermutung jedem Unbefangenen höchst wahrscheinlich machen. Wir haben vorhin angedeutet, daß die Stadt Kamen um das Jahr 1200 mit Wall, Mauer und Graben sei befestigt worden. Genauer läßt sich die Zeit wohl nicht bestimmen. Aber urkundlich steht fest, daß Graf Adolph III. von der Mark schon im Jahr 1243 in einem Friedensvertrage mit dem Grafen von Berg das Recht bekam, die Befestigung von Kamen zu erhalten. Auch ist sicher, daß im Jahr 1278 der Erzbischof von Cöln dem Grafen Eberhard II. von der Mark das Versprechen abnahm, die Befestigungen von Lüdenscheid, Iserlohn und Kamen zu zerstören. Ob dies auch ausgeführt worden ist, wird nicht berichtet, jedenfalls war Kamen auch später mit Gräben, Wall und Mauern befestigt. Das uralte Stadtwappen von Kamen enthält 2 Bilder, nämlich das Kammrad und den gewürfelten Balken, den der Graf von der Mark im Wappen führte. Den gewürfelten Balken bekam die Stadt, weil der Graf hier seine Burg und Wohnung hatte. Das Kammrad weist auf die Mühle hin, und legt die Annahme nahe, daß die Mühle an der Seseke in den ältesten Zeiten schon von ganz besonderer Wichtigkeit für die Stadt gewesen ist. Aber die Zeit ihrer Anlage läßt sich nicht bestimmen. Da jedoch der Gebrauch der Wassermühlen in Deutschland sich schon im 10. Jahrhundert verbreitet hat, so kann auch hier schon so früh die Mühle angelegt worden sein, wozu nach damaligem Recht der Landesherr seine Erlaubnis geben mußte, der auch das Mühlenregal festsetzte. An manchen Orten, z. B. in Hamm, diente die Anlage der Wassermühle zugleich zur Befestigung des dazu gehörigen Orts, indem für den Fluß oder Bach an dem höher gelegenen Lande ein künstliches Bette gegraben wurde, um durch den hierdurch ermöglichten Stau das für die Mühle erforderliche Gefälle zu gewinnen. Dann wurde von dem höher gelegten Flußbette aus ein Graben abgeleitet und so das Wasser in den die Stadt umschließenden Stadt- und Festungsgraben geführt. Unterhalb der Stadt floß dann das Wasser wieder in den Fluß zurück. So hat man es auch hier in Kamen gemacht. Der sogenannte alte Bach („de olle Biike") bildete den ursprünglichen Lauf der Seseke südlich am Mersch; zur Anlage der Mühle wurde an der Ostseite dieser Wiese für die Seseke ein höheres Bette gegraben, welches bis zur Merschbrücke fast direkt auf die Stadt zugeht. Hier macht der Fluß eine rechtwinklige Abschwenkung zur Mühle nach Westen, gibt aber hier auch sein Wasser ab in den zum Ostentor gehenden Stadtgraben, der früher seine Fortsetzung rings um die Stadt bis zum Westentor fand, wo er das Wasser wieder zur Seseke brachte. Da das Gefälle von der Merschbrücke bis zur Seseke am Westentor ungefähr zwei Meter beträgt, so konnten die alten Stadtgräben, welche die Stadt umgaben, stets von fließendem reinem Wasser durchströmt werden, während heute ihre schwachen Reste nur mit stinkendem Moderwasser gefüllt sind.

Wir sind uns wohl bewußt, daß vieles in unserer Darstellung „aus grauer Vorzeit" durch Dokumente und andere sichere Beweise nicht belegt werden kann, aber wir haben uns bemüht, allen leisen Spuren nachzugehen und lange Vergessenes wieder ins Licht zu stellen. So wolle denn der geneigte Leser diese Forschungen mit freundlicher Nachsicht beurteilen.

P.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, den 25. November.

* — In der Woche vom 6. bis 12. November sind im Landkreise Hamm folgende **Krankheits- und Todesfälle** zur Anmeldung gekommen: Erkrankungen an Diphtherie 1 (Unna), Granulose 4 (Unna), Scharlach 6 (3 Methler, je 1 Fröndenberg, Unna, Kaiserau), Paratyphus 1 (Warmen); Todesfälle durch Krämpfe 2 (je 1 Unna, Westünnen), Krebs 2 (je 1 Kamen, Heil), Lungenentzündung 3 (je 1 Ränthe, Unna, Niedermassen), Tuberkulose 4 (2 Unna, je 1 Kamen, Uelzen), aus anderer Ursache 12.

* — Die nächsten 8wöchigen Meisterkurse **„Große Meisterkurse in Dortmund"** beginnen wieder am 9. Januar n. Jrs. und zwar der 20. für Schreiner, 17. für Schlosser und Kunstschmiede, 19. für Schuhmacher, 21. für Schneider und der 5. für Dekorations-, Holz- und Marmormaler. Neue Kurse für Klempner und Installateure für Gas- und Wasseranlagen, sowie für Wagenbauer und Sattler sind in Aussicht genommen. Meister und solche Gesellen, die sich baldigst selbständig machen wollen, werden bei der Zulassung bevorzugt; des weiteren solche, die eine Prüfung abgelegt bezw. bereits angemeldet haben. In der Regel erhalten die Kursisten reichliche Stipendien als Beihilfe zum Lebensunterhalt. Unterrichtsmittel, Materialien, Maschinen, Werkzeuge u. a. werden in den Kursen unentgeltlich zur Verfügung gestellt; das 20 M betragende Unterrichtsgeld kann in bedürftigen Fällen erlassen werden. Nachdem die bisherigen Meisterkurse in Dortmund mit sehr guten Erfolgen abgehalten worden sind, haben sie nunmehr eine noch weit umfangreichere Heimstätte gefunden in den großen Werkstätten und Zeichensälen des von der Stadt Dortmund mit Aufwendung von über 1 Million Mk. erbauten Handwerker- und Kunstgewerbeschulhauses, das mit den modernsten Fachschuleinrichtungen, Werkzeugen, Maschinen, Vorbildersammlungen, Bibliothek usw. ausgestattet ist. Der Unterricht wird nach wie vor von anerkannt tüchtigen Fachlehrern erteilt. Annähernd 650 Handwerker haben in den Meisterkursen seither ihre Ausbildung gefunden. Anmeldungen sind umgehend, spätestens bis zum 10. Dezember ds. Jrs. an den Leiter der Meisterkurse, Direktor Regling, Dortmund, Brügmannstraße 25 einzureichen. Die westfälischen Handwerkskammern zu Dortmund, Arnsberg, Münster und Bielefeld sind gerne bereit zu jedweder Auskunft, Vermittelung, sowie Zustellung von Prospekten und Anmeldeformularen der Meisterkurse in Dortmund.

* — **Wegen Wagenmangel** mußte die Frühschicht auf Schacht Grillo Mittwoch um 10 Uhr ausfahren. Aus gleicher Veranlassung fuhr die Nachmittagsschicht der Belegschaft auf Schacht Grimberg Dienstag um 6 Uhr abends aus.

* — Am kommenden ersten Adventssonntage gedenkt der hiesige **Jungfrauen-Verein** sein 12. Jahresfest zu feiern. — Die Predigt im Hauptgottesdinst der größeren evangelischen Gemeinde hält Herr Pastor Gleis vom Diakonissenhaus in Bethel bei Bielefeld, der auch in der um 3 Uhr beginnenden Nachversammlung im Gemeindehause die Hauptansprache bieten wird. — Einige junge Mädchen werden kleine und sinnige Deklamationen vortragen, unter denen das Stück „Ruth, die Stammutter Christi" besonders anziehend zu werden verspricht. Da nach Begründung des Synodalverbandes der 14 in unserer Synode bestehenden Jungfrauen-Vereine der Verband jährlich am wechselnden Ort sein Verbandsfest feiert, so rechnen die Vereine bei ihren einzelnen besonderen Jahresfesten vor allem auf den Besuch aus der eigenen Gemeinde. Möchten sich daher im Gottesdienst und Nachversammlung Viele mit dem Verein freuen und ihr Interesse für die wichtige Sache durch ihre Teilnahme bezeugen. Kaffeekarten zu 40 Pfg. sind bei den Gemeindeschwestern und den Mitgliedern zu haben.

* — **Der Knappenverein „St. Barbara"** veranstaltet am Sonntag, den 27. November, einen Theaterabend. Da der Verein über gute Kräfte verfügt und sämtliche Rollen gut verteilt sind, können wir einen genußreichen Abend in Aussicht stellen und wünschen dem Verein ein volles Haus.

* — **Ein Schwindler.** Vor einigen Tagen logierte sich hier bei einer an der Hammerstraße wohnenden Familie ein gut gekleideter junger Mensch ein, indem er angab, auf hiesiger Zeche als Ingenieur beschäftigt zu sein. Im Laufe des nächsten Tages verschwand er plötzlich. Es scheint dieselbe Person zu sein, die vorher in Hamm dasselbe Manöver gemacht und dann, bei einem Diebstahl überrascht, die Flucht ergriffen hat.

* — Auf den **D-Zug**, der abends 11,50 von Dortmund nach Berlin fährt, wurde gestern nacht zwischen Courl und Kamen ein Schuß abgefeuert, glücklicherweise ohne Personen zu verletzen.

Methler, 22. Nov. Von der hier bestehenden Vereinigung ehem. 16er (Hacketäuer) wird der Tag der 40-jähr. Wiederkehr der Schlacht von Beaune la Rolande durch eine Festlichkeit, bestehend in Theateraufführungen, Konzert und Ball, am 27. November, nachmittags 5 Uhr beginnend, im Vereinslokale beim Wirt Lunke gefeiert werden. Nach den Vorbereitungen zu schließen, steht den Besuchern ein recht genußreicher Abend bevor.

Overberge. Es wird schon jetzt darauf hingewiesen, daß im hiesigen Leseverein am 4. Dez. d. J. ein Familienabend stattfindet. Dem Vorstande ist es gelungen, den Rezitator, Herrn Schwerter, zu gewinnen, welcher in dieser Gegend nicht unbekannt sein dürfte. Derselbe hat in verschiedenen Vereinen mit großem Beifall aufgenommene plattdeutsche Vorträge gehalten. Hoffen wir, daß derselbe auch in unserem Vereine mit den Vorträgen der Reuterschen und westf. Dialektendichtungen reichen Beifall ernten wird. Um das Fest noch zu verschönern, wird der „Kamener Posaunenchor" wieder mitwirken.

Pelkum, 24. Nov. Vergangene Nacht wurde hier bei dem Gastwirt Schimmelschulze eingebrochen. Die Diebe drangen durch ein Kellerfenster in den Vorratskeller ein und stahlen hier aus einem Pökelfasse 8 schwere Schinken und zwei Seiten frischen Speck. Ein von dem Bestohlenen heute morgen herbeigeholter Polizeihund aus Dortmund, hat leider nicht viel ausgerichtet.

Altenbögge, 23. Nov. In der Wahl zur 3. Abteilung des Gemeinderats siegte der bürgerliche Kandidat Herr Anstreichermeister Bernh. Rodenkirchen mit 87 gegen 28 Stimmen der Sozialdemokraten.

Unna, 22. Nov. Ueber eine echte Soldatenfamilie wird von hier berichtet. Der Straßenmeister Auffermann, der selbst die Feldzüge von 1864, 1866, 1870-71 mitgemacht hat, hat 8 Söhne. Zwei haben vor Jahren ihrer Militärpflicht genügt. Sechs stehen z. Zt. beim Heere, davon zwei als Kanoniere und zwei als Unteroffiziere beim Feldartillerieregiment Nr. 43 in Wesel. Einer als Unteroffizier beim 7. Feldartillerieregiment und einer als Feldwebel beim Bezirkskommando in Recklinghausen.

Hamm, 24. Nov. Zur Affäre Kersting-Holtkamp wird noch gemeldet, daß die Obduktion der Leiche Kerstings keinen Aufschluß darüber gab, ob Kersting Selbstmord verübt oder durch ein Verbrechen zu Tode kam. Kersting ist in Obertiefenbach beerdigt worden.

Dortmund. Schwurgericht. Der in Holland geborene Erdarbeiter Julius Siebum aus Ikern wurde Mittwoch wegen Körperverletzung mit Todeserfolg vom Schwurgerichte zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis verurteilt. S. hatte am 30. August dieses Jahres seinen Schwager Cornelius Wille im Verlaufe eines Streites erstochen.

— Das Schwurgericht verurteilte Donnerstag den Maschinisten Weinreich wegen Körperletzung mit tödlichem Ausgange zu vier Jahren Gefängnis. Weinreich war in der elektrischen Zentrale des Eisen- und Stahlwerks Union beschäftigt und brachte in der Nacht zum 15. August d. J. dem Maschinisten Walkowiak mehrere Messerstiche bei. Der Verletzte starb während der Operation im Krankenhause. Der Angeklagte hat ferner den Obermaschinisten Bohn mit einem Messer ebenfalls verletzt. B. schwebte eine zeitlang in Lebensgefahr.

Dortmund, 23. Nov. Der Handelsgärtner A. Göhrke aus Lippstadt schoß sich gestern abend unter den Wandelhallen an der Hansastraße eine Kugel in den Kopf. Der Beweggrund zu dem Selbstmord scheint Eifersucht gewesen zu sein.

Arnsberg, 21. Nov. Vergangene Nacht wurde ein Arbeiter, der sich zu seiner Arbeitsstätte begeben wollte, von mehreren jungen Burschen als Streikbrecher beschimpft und mit Steinen beworfen. Der Verfolgte schoß schließlich aus einem Revolver auf seine Verfolger und traf einen derselben in den Hals. Der Verletzte wurde in ärztliche Behandlung genommen.

Hagen, 23. Nov. Ein Brand in der Sägefabrik Paul Woenckhaus in vergangener Nacht richtete einen Schaden von 40000 M an. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Bielefeld, 22. Nov. In der Wohnung des Arbeiters Gellert stürzte gestern abend die Petroleumlampe von der Decke herab, als die vierköpfige Familie beim Abendbrot saß. Die Lampe explodierte und alle vier Personen wurden von den Flammen erfaßt. Während die Ehefrau mit leichten Verletzungen davonkam, erlitt der Mann, der 22 Jahre alte Sohn und die 11 Jahre alte Tochter schwere Brandwunden am Kopf, an Armen und Beinen. Alle drei wurden ins städtische Krankenhaus gebracht; der Zustand des Mädchens ist hoffnungslos.

Kupferdreh, 22. Nov. Der seit dem 2. d. M. flüchtige Kassierer der Spar- und Kreditkasse G. m. u H., Cl. Bäcker, wurde heute in Düsseldorf verhaftet. Der Gesamtbetrag der Unterschlagungen übersteigt 60000 M.

Elberfeld, 23. Nov. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer und Co, Elberfeld, Geh. Regierungsrat Dr. v. Böttinger, Mitglied des Herrenhauses, hat der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin die Summe von 30000 M zur Anschaffung von Radium für wissenschaftliche Forschungszwecke geschenkt.

M.-Gladbach, 23. Nov. Im benachbarten Korschenbroich wurden sämtliche Volksschulen geschlossen, weil über 100 Schulkinder an Masern erkrankt sind. Die Epidemie hat vielfach einen schlimmen Charakter angenommen, da eine Reihe von Kindern auch an Lungenentzündung darniederliegt und auch mehrere Erkrankte bereits gestorben sind.

Standesamt Methler.

Mitteilungen vom Monat Oktober 1910.

Geburten: Ein Knabe. Hilfsbahnwärter Johann Prusiecki-Oberaden, Wirt Wilh Stoltefuß-Methler, Dreher Friedrich Voigt-Oberaden, Klempner Karl Franke gt. Weber-Weddinghofen, den Bergleuten Wilhelm Voß-Wassercourl, Heinrich Busch-Niederaden, Wilhelm Buschmann-Oberaden (Zwillinge), Heinrich Stoltefuß-Methler, Heinrich Vittinghoff-Oberaden, Heinrich Leidecker-Oberaden. — Ein Mädchen. Wirt Wilhelm Stoltefuß-Methler, Bäckermeister Wilhelm Röhrkasse-Westick, Kesselaufsehr Franz Wendel-Methler, Dreschmaschinenbesitzer Karl Wienke-Weddinghofen, Schuhmacher Wilhelm Brock-Oberaden, Berginvalide Karl Lenz-Weddinghofen, den Bergleuten Karl Baumann-Westick, Heinr. Kleine-Oberaden, Friedrich Müdecke-Methler, Karl Hülsmann-Methler, Luigi Zuanella-Westick, Theodor Klute-Oberaden, Friedrich Grothe Niederaden, Johannes Wahl-Methler.

Aufgebote: Bäckermeister Ludwig Mork u. Frieda Rackowitz, beide in Niederaden. Müller Heinrich Brömmelhaus u. Elisabeth Köckemann, beide in Oberaden. Bergmann Franz Drees u. Berta Müller, beide in Wassercourl. Bergmann Wilhelm Hagenhoff u. Ernestine Stockmann, beide in Westick. Bergmann Friedrich Potthoff u. Anna Kuhlmann, beide in Methler. Bergmann Emil Bals u. Anna Hoffmann, beide in Wassercourl. Bergmann Franz Lichtenhagen und Anna Arendt, beide in Westick. Bergmann Otto Brune-Westick u. Elfriede Thomeh-Wassercourl. Bergmann Heinrich Behring-Südkamen und Emilie Schacht-Westick. Maurer Heinrich Bleck-Gahmen u. Agnes Kuhne-Oberaden.

Eheschließungen: Glasreinigungsinstitutsunternehmer Hermann Hoberg-Hamm u. Wilhelmine Lettmann-Oberaden. Bergmann Heinrich Jacobsmeier-Westick und Therese Voß-Günnigfeld. Bahnhofsgehülfe Heinrich Schaper u. Emma Schlüter, beide in Niederaden. Bergmann Adolf Hartig-Kamen und Emma Voß-Wassercourl. Bergmann Hermann Wüstenhöfer-Horstmar u. Sophia Klöter-Oberaden. Fabrikarbeiter Ernst Penkwitz-Herne u. Elise Bluhm-Westick. Arbeiter August Roß u. Mathilde Bluhm, beide in Königsberg. Bergmann Gottfried Jaeger u. Anna Sippel, beide in Westick. Müller Heinrich Brömmelhaus u. Elisabeth Köckemann, beide in Oberaden. Bäckermeister Ludwig Mork u Frieda Rackowitz, beide in Niederaden. Bergmann Franz Drees und Berta Müller, beide in Wassercourl. Bergmann Albert Kieseier-Horstmar u. Auguste Anhold-Methler.

Sterbefälle: Werner Zilinski-Oberaden, 3 M. Heinr. Kampmann-Weddinghofen, 1 M Berginvalide Wilh. Bals-Wassercourl, 58 J. Elli Völkening-Methler, 2 J. Witwe Henriette Vittinghoff geb Fischer-Oberaden, 82 J. Karl Leidecker-Oberaden, 1 T. Ehefrau Anna Tuschy geb. Schallek-Westick, 33 J. Landwirt Wilhelm Stöwe-Oberaden, 55 J. Florinda Zuanella-Westick, 1 T. Landwirt Dietrich Lunke-Westick, 71 J.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Sonntag, den 27. Nov. Nachm. 3½—6 Uhr. Volkstüml. Preise. „Taifun". Drama von M. Lengyel. — Abends 7½—10 Uhr. Opernpreise. „Der Graf von Luxemburg". Operette von Franz Lehár.

Montag, den 28. Nov. Abends 7½—10¼ Uhr. Schauspielpreise. „Faust" von Goethe. 1. Tagewerk. Tragödie in 5 Aufzügen.

Dienstag, den 29 Nov. Abends 7½—10¼ Uhr Schauspielpreise. „Faust". 2. Tagewerk. Tragödie in 5 Aufzügen.

Mittwoch, den 30 Nov. Abends 6½—11¼ Uhr. Schauspielpreise. „Faust". 3. Tagewerk. Tragödie in fünf Aufzügen.

Zur schnellen Anfertigung von
Verlobungsanzeigen
Hochzeitseinladungen
Visitenkarten
in feiner Ausführung und stets neuen Mustern empfiehlt sich die Buchdruckerei
W. Felting, Kamen
am Markt. Telefon Nr. 200.

Turn-Verein „Eintracht" Kamen.

Generalversammlung
Sonntag, den 27. d. M. nachmittags 3½ Uhr
im Vereinslokal, W. Reinhard.
Tagesordnung:
1. Ergänzungswahl des Vorstandes.
2. Wahl von Rechnungsrevisoren.
3. Wahl der Vorturner.
4. Vereinsangelegenheiten

Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Sonnabend, den 26. November d. J., nachmittags 3 Uhr** werde ich bei dem Wirt Wellhausen in Bergkamen:

1 Regulator

ferner am **Montag, den 28. November d. J., nachmittags 2 Uhr** in Bergkamen, (Sammelplatz bei dem Wirt Borgschulze):

1 Glasschrank, 1 Schreibsekretär, 1 Sessel, 1 kleines Real, 12 Bände Brockhaus Konversations-Lexikon, 5 Bände Schillers Werke, 6 Bände Romane von Eschstruth, 2 Bände von Freytag gegen sofortige Zahlung verkaufen.

Kamen. **Harbach,** Gerichtsvollzieher.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 27. November.

Größere evangelische Gemeinde.
10 Uhr: Pastor Gleis-Bielefeld.
2 Uhr: Kindergottesdienst Pastor Philipps.
5 Uhr: Pastor Philipps.

Evangel.-lutherische Kirche.
10 Uhr: Pastor Ewald.
11¹⁰ Uhr: Kindergottesdienst.
12 Uhr: Taufen in der Kirche.

Dauerbrand-Öfen
für hiesige und Magerkohle.



Ia. Fabrikate von
Burgershütte
Junker & Ruh
Küppersbusch
Luisenhütte u. a.
Pat. Germanen.

Billige Rundöfen von Mk. 5.50 an.
Große Auswahl in jeder Preislage.
Anerkannt billigste Preise.
Um Besichtigung meines Lagers wird gebeten.

C. Müller
Kamen.
Anlieferung und Aufstellung gratis.

Honig
garantiert rein
per Pfund **1,10**
empfiehlt
Löwen-Drogerie
Carl Müller jun.

Vertretern
liefere ich jede Garnitur Dauerwäsche weiß und bunt, besteh aus Kragen, Manschetten und Vorhemd zu Fabriks-Preisen. Also ohne Kapital kann sich jeder ein Versandhaus einrichten und 4—500 Mk. monatl. verdienen.
Zephir Dauerwäsche-Industrie „Komet"
Hamburg 36, Schliessfach 86.

Knorr
Hafer-Flocken
Grünkern-Mehl
Hafermehl
Reismehl
Hahn-Maccaroni
Kätchen-Nudeln

Pelze! Selbstangefertigte moderne **Pelzwaren** in jeder Pelzart empfiehlt zu allerbilligsten Preisen
Fr. Seck, Kürschner
Kirchstraße 7. Kamen. Kirchstraße 7.
Reparaturen u Aenderungen auf eigener Werkstatt.

Ein- und Verkaufsgenossenschaft

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht

zu Kamen.

Bilanz pro 30. Juni 1910.

Aktiva.			Passiva.		
Kassenbestand am 30. Juni 1910	M	259,70	Schulden u. Verpflichtungen	M	14 505,94
Ausstehende Forderungen	„	18 202,87	Geschäftsanteile	„	215,—
Wert des Lagerschuppens	„	10,—	Reservefonds	„	2 234,34
			Rücklagefonds	„	1 152,14
			Sackkonto	„	313,32
			Gewinn	„	51,83
	M.	18 472,57		M	18 472,57

Mitgliederstand am 1. Juli 1909: 38; eingetreten: 1; ausgetreten: 3.
Mitgliederstand am 30. Juni 1910: 36.

Kamen, den 21. November 1910.

Der Vorstand
Wilh. Schulze-Pelmede. Wilh. Poth. Schenkmann.

Schneiderinnen zur Aushülfe gesucht. **Hochheimer's Atelier, Kamen.**

Herren-Paletots, Knaben-Paletots
Herrencapes, Knabencapes

sind in großer Auswahl vorrätig.

Ein Posten vorjähriger Herren- u. Knabenpaletots für die Hälfte des Preises.

Kamen. **F. W. Heineke.**

16er (Hacketäuer).

Sonntag, den 27. d. Mts., abends 7½ Uhr
im Vereinslokale beim Kameraden W. Kümper

Gedenkfeier

der 40jähr. Wiederkehr der Schlacht von Bemune la Rolande wozu die Mitglieder mit ihren Damen freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Weihnachtsaufträge

auf Anfertigung von

Wäsche- und Monogrammstickereien

bitte ich, um rechtzeitig liefern zu können, baldigst zu erteilen.

G. Beckmann

UNNA.

Fernruf 221. Fernruf 221.

Unsere 6 Schlager
als **Weihnachts-Offerte!**

So lange der Vorrat reicht:

6 Meter Kleiderstoff zusammen 2.90
6 Meter Kleiderstoff zusammen 3.90
6 Meter Kleiderstoff zusammen 4.90
6 Meter Kleiderstoff zusammen 5.90
6 Meter Kleiderstoff zusammen 6.90
6 Meter Kleiderstoff zusammen 7.90

Sämtliche Stoffe liegen doppelt breit.

Gebr. Hochheimer, Kamen, Markt.



Alexanderwerk
Fleischhackmaschinen
und deren Ersatzteile
empfiehlt
in großer Auswahl.
Billigste Preise.
C. Müller
Kamen.

Vermisst

wird oft das wirklich Delikate, wie es dem Kuchen erst durch das echte Hansa Backpulver verliehen wird. Gratis 1 Dose ff. Cakes für 50 ausgeschnittene Hansa-Bons. Nährmittel-Fabrik Hansa, Stahmer & Wilms Hamburg

---

W. Wienpahl, Kamen
Metallwarenfabrik. (Gegr. 1874)
liefert:
Nähmaschinen, Fahrräder, Zeugmangeln, Wasch- u. Wringmaschinen, Sicherheitslampen, Ventile, Büchsen, Verschraubungen etc., Drehrei-Reparaturen und Ersatzteile aller Art.

Felle

aller Art werden zu dem höchsten Preise angekauft.

Lucas Reinberg,
Rottstr. 6.



Schweineverkauf.

Es sind jeden Tag
große u. kleine Schweine
zu haben bei
H. Vonhoff
Unnaerstr. 2.

Tortenpapier
Papierservietten
W. Felting, Kamen.

Holzverkauf
Heil.

Herr Landwirt Löbbe gent. Meus in Heil läßt am Montag, den 5. Dezember, morgens 10 Uhr in seiner Waldung an der Kreisstraße von Heil nach Beckinghausen

ca. 100 Nr. sehr schöne langschaftige Eichen und Buchen

bis zu 2' Durchmesser auf dem Stamm, öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Heil. **Brügaemann.**

In meinem

Total-Ausverkauf

erhalten Sie nur gute Waren

zu wirklich spottbilligen Preisen.

Kamen
Weststr. 20. **J. Heymann.**

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.
Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.
Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 139. Kamen, Freitag, den 25. November 1910. 28. Jahrg.

Zweites Blatt.

Der Besitzwechsel in der Landwirtschaft.

Vor dem Volkswirt steigt eine drohende Frage auf, die viel wichtiger ist als die schwerste Krise: Die Ueberkapitalisierung der Landwirtschaft. Diese bedenkliche Erscheinung kommt nicht unerwartet. Es ist ein wirtschaftliches Gesetz, daß steigende Rente den Grundwert erhöht. Auf diese alte Erfahrung stützen sich jene Befürchtungen, die während des Kampfes um den jetzt geltenden deutschen Zolltarif von den Gegnern übermäßiger landwirtschaftlicher Schutzzölle ausgesprochen wurden. Sie waren der Ansicht, um es mit den Worten des bekannten Volkswirtes Professor Biermer-Gießen auszudrücken, daß ein Schutzzoll, der die Rentabilität des landwirtschaftlichen Betriebes steigert, dem Grundbesitzer nur so lange nützt, als der durch diese Maßnahme erhöhte Grundwert bei Kauf oder Erbteilung noch nicht zutage tritt. Das heißt also: Treiben Schutzzölle den Verkaufspreis des landwirtschaftlichen Besitzes in die Höhe, so ist der Käufer eines Ritter- oder Bauerngutes in der gleichen Lage wie sein Vorbesitzer, ehe es den Zoll gab. Dieser ist einfach im Zeitwert des Gutes kapitalisiert; der Käufer hat den Besitz entsprechend höher bezahlen müssen. Auch der bekannte Verteidiger einer ausgesprochenen agrarischen Politik, Professor Ruhland, kann nicht umhin, auf diese verhängnisvolle Seite eines landwirtschaftlichen Hochschutzzolles hinzuweisen. In seinem „Leitfaden zur Einführung in das Studium der Agrarpolitik" heißt es: „Jeder Zuwachs am Einkommen des Landwirtes erhöht in dem entsprechenden Maße den Grundpreis. Und da nach dem übereinstimmenden Urteil sämtlicher landwirtschaftlichen Erhebungen mit dem Grundpreis mindestens gleichmäßig fortschreitend die Verschuldung wächst, ist die letzte Wirkung dieser einkommensteigernden Maßregeln eine entsprechende Erhöhung der Schuldenlast des landwirtschaftlichen Besitzes. Wir sind also voraussichtlich in der nächsten Generation genau so weit wie heute. Und wenn die Schutzzöllner konsequent sein wollen, so müssen sie dann eine abermalige verstärkte Auflage ihrer Mittel fordern. Ist auch diese Quote der Einkommensteigerung von den Grundverpflichtungen verschluckt, so wäre eine dritte Verstärkung der gleichen Mittel vorzunehmen; und so weiter ohne Ende. Man sieht, die Logik der Tatsachen führt hier ad absurdum."

Man nimmt also an, daß bereits in der nächsten Generation durch Besitzwechsel die Vorteile hoher landwirtschaftlicher Schutzzölle völlig ausgeschaltet sind. Diese hätten also nicht der Landwirtschaft, sondern nur denen geholfen, die zur Zeit der Einführung jener Zölle Besitzer waren; gleichzeitig haben sie aber, bei verhältnismäßig schnell vorübergehenden eng begrenzten Vorteilen, ganz allgemein die Lebenshaltung der Bevölkerung dauernd verteuert. Alle diese Fragen sind nicht nur akademischer Natur, sondern wir fühlen ihre Wirkung in jedem Haushalt. Verhängnisvoll wird ihre Lösung an dem Tage, der diese Zollpolitik beseitigt; an dem die Lebensmittelzölle fallen oder doch stark ermäßigt werden. Verhängnisvoll nicht für die Gesamtbevölkerung, sondern für jenen Teil derselben, der Landgüter zu den durch hohe Schutzzölle heraufgetriebenen Preisen gekauft hat.

Die neueste amtliche Statistik des landwirtschaftlichen Besitzwechsels lehrt, daß die Befürchtung, schon die nächste Gutsbesitzer- und Bauerngeneration werde von den hohen Schutzzöllen keinen Nutzen mehr haben, nicht übertrieben ist. Seit der Reichstag jene Tarifpolitik guthieß, ist der Preis des landwirtschaftlichen Besitzes fortdauernd sehr erheblich gestiegen. Die Steigerung des Preises hat aber einen geradezu erschreckenden Besitzwechsel nach sich gezogen, so daß man heute mit einigem Recht fragen kann, ob der Landwirt wirklich noch „bodenständig" ist. Nach der Statistik haben, wie wir dem „Volkswohl" entnehmen, in Preußen von 1903 bis 1907 im Durchschnitt des Jahrfünfts von 1000 landwirtschaftlichen Besitzungen jährlich 64,4 ihren Besitzer gewechselt, davon 40,9 durch Verkauf. Das macht in fünf Jahren auf je 1000 Grundstücke durch Verkauf 205, durch Kauf und Erbgang zusammen 322: das ist fast der dritte Teil der Gesamtheit. Stärker ist der Besitzwechsel in manchen Großstädten selbst zur Zeit des ärgsten Häuserspekulantentums nicht gewesen. Wie sich dieser Besitzwechsel auf die einzelnen Größenklassen der Güter verteilt, ist aus der amtlichen Statistik noch nicht zu sehen.

In diesem Zusammenhang ist eine Warnung der „Köln. Ztg." beherzigenswert. Das große rheinische Blatt schrieb kürzlich: Man darf niemals vergessen, daß der Zollschutz immer nur einen Notwall oder, wenn man so will, ein Krankenhaus darstellt, in dem Landwirtschaft und Industrie wieder erstarken und genesen sollten. In einem Krankenhaus aber soll man sich nicht auf alle Zeiten häuslich einrichten. Es heißt darum für die Landwirtschaft, die Ueberkapitalisierung der Landgüter zu vermeiden, die Pachten auf einer erschwinglichen Höhe zu halten, die Ueberwertung der Güter bei Verkauf und Erbgang nicht ins Ungemessene zu steigern, denn die augenblicklichen Getreidepreise und damit die augenblickliche gute Lage der Landwirtschaft sind nicht ein Produkt natürlicher Verhältnisse, sondern einer Gesetzgebung, deren Bestand keineswegs von Dauer sein kann.

Es ist zu bezweifeln, daß diese Warnung einen guten Boden findet. Eines Tages aber werden die landwirtschaftlichen Besitzer die Ueberkapitalisierung der Güter schwer zu tragen haben. —sch.

Deutsches Reich.

Die neuen Reichstagsinterpellationen. Die Interpellation der konservativen Reichstagsfraktion wegen der Fleischnot hat folgenden Wortlaut: „Es ist in den letzten Monaten eine bemerkenswerte und bedauerliche Verteuerung des Fleisches in vielen Städten eingetreten. Ist der Herr Reichskanzler bereit: 1. Gegenüber dem im Zusammenhang damit in letzter Zeit vielfach hervorgetretenen Verlangen nach Oeffnung unserer Grenzen für eine vermehrte Vieheinfuhr die schweren Gefahren darzulegen, welche die Erfüllung dieses Verlangens a) für die deutsche Viehzucht im allgemeinen, b) für die Aufrechterhaltung des Veterinärschutzes und c) für eine nachhaltig ausreichende Fleischversorgung des deutschen Volkes mit sich bringen müßte? 2. Welche Maßnahmen hält der Herr Reichskanzler für möglich, um der bedauerlichen Steigerung der Kleinhandelspreise von Fleisch in den Städten zu begegnen? 3. Ist der Herr Reichskanzler in der Lage, eine vergleichbare Uebersicht über die Kleinhandelspreise von Fleisch in den wichtigsten Ländern Europas vorzulegen?" — Die sozialdemokratische Interpellation zu dem gleichen Gegenstand lautet: „Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um der die Volksgesundheit schwer gefährdeten Lebensmittelteuerung zu begegnen?" — Außerdem haben die Sozialdemokraten noch folgende Interpellation wegen der Königsberger Kaiserrede eingereicht: „Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun in Ausführung der im November 1908 vom Fürsten Bülow als verantwortlichem Reichskanzler und zugleich im Namen des Kaisers dem Reichstag gegebenen Zusicherungen, die durchbrochen worden sind durch die in diesem Jahre in Königsberg und an anderen Orten vom Kaiser abgegebenen Erklärungen über seine staatsrechtliche Stellung?"

Politik und Philosophie. Man hat bekanntlich den jetzigen Kanzler in einem Teil der Presse als den „Philosophen" unter den Kanzlern bezeichnet. Da ist eine Stelle des Dankschreibens interessant, welches Herr v. Bethmann Hollweg wegen seiner Ernennung zum Berliner Ehrendoktor der Philosophie an den Dekan der Fakultät gerichtet hat: „Unserer materialistischen Wertungen allzu geneigten Zeit liegt der platonisch-fichtesche Irrtum, der die Grenzen zwischen Erkenntnis und Tat verwischt und die Philosophie zur Leitung des Staates berufen will, fern. Eher verfallen wir in den entgegengesetzten Fehler: Theorie und Praxis, die, so verschiedenes sie im Auge haben, doch aufeinander angewiesen sind, als getrennte Reiche zu betrachten und Macht und Wert der geistigen Arbeit im politischen Leben der Nation zu unterschätzen. Der erhebende Verlauf der Jubelfeier der Berliner Universität hat durch eindrucksvolle Kundgebungen und die Erinnerung an die mit der Größe Preußens so enge verflochtene Geschichte der Universität kundgetan, daß eine starke, stolze und freie Kultur des Geistes das Fundament auch der politischen und wirtschaftlichen Leistungen des deutschen Volkes ist und bleiben wird."

Ausland.

Da werden Weiber zu Hyänen!

Die englischen Frauenstimmrechtlerinnen gefallen sich immer mehr in der Rolle von Tollhäuslerinnen. Als der Premierminister Asquith am Dienstag das Parlament verlassen hatte, drängten sie sich zu mehreren Hunderten an seinen Wagen und zertrümmerten mit einem Stock eine Fensterscheibe des Gefährts. Asquith mußte seinen Wagen verlassen und wurde nun von den Weibern in unglaublichster Weise bedrängt. Schließlich gelang es ihm, in ein Privatautomobil zu springen, in dem er nach dem Athenaeum-Klub fuhr. Auch Minister Birrell hatte einen Zusammenstoß mit den Frauen. Sie trieben ihm die Kopfbedeckung über die Ohren, stießen ihn hin und her und gaben ihm Fußtritte gegen das Schienbein, bis die Polizei eingriff. Der Minister lehnte es ab, ein Automobil zu benutzen, und begab sich hinkend in den Athenaeum-Klub. Im Laufe des Abends warfen die Weiber zunächst bei den Ministern Grey, Churchill, Harcourt und Burns die Fenster ein, nachdem sie einen vergeblichen Angriff auf Asquiths Wohnung unternommen hatten. Dann aber, mitten in der Nacht um 2½ Uhr, zogen sie unter dem Schutze des dichten Nebels zum zweitenmal nach der Downing Street und bewarfen die Wohnung des Premierministers Asquith mit Steinen und anderen schweren Gegenständen. Fast sämtliche Fenster der unteren Stockwerke wurden eingeschlagen. Im ganzen wurden 156 dieser rabiaten Frauenzimmer, die bekanntlich fast durchweg der „besseren Gesellschaft" angehören, verhaftet.

Revolution in Mexiko.

Die letzten Meldungen lassen erkennen, daß der Aufruhr, der zuerst in einzelnen Ortschaften nahe der Grenze gegen das Regiment des Präsidenten Diaz ausbrach, den Charakter einer ernsthaften Revolution angenommen hat, die sich immer weiter ins Land hinein erstreckt und bedenklich um sich greift. Die Unruhen verbreiten sich fächerartig von einem Punkte, der weniger als hundert Meilen nordwestlich von der Stadt Mexiko entfernt liegt nach der amerikanischen Grenze zu. In zahlreichen anderen Distrikten im Osten und Südosten haben ebenfalls Kämpfe stattgefunden. Unter anderem haben die Revolutionäre die Kasernen in Orizaba angegriffen, wurden jedoch nach schwerem Zusammenstoß mit den Truppen zurückgetrieben. Die Stadt Torreon wurde von den Revolutionären stundenlang mit schwerem Geschütz beschossen. Der Kampf in Torreon dauerte noch am Mittwoch an. In der Stadt wurden viele Personen getötet. Zweitausend Revolutionäre stehen 600 Soldaten gegenüber. Es heißt, die Revolutionäre hätten große Verluste erlitten, die Truppen aber zurückgeschlagen und etwa 100 Mann davon gefangengenommen. Chihuahua soll durch einen Angriff von acht- bis zehntausend Revolutionären bedroht sein. In der Stadt Mexiko wurden in einem von Revolutionären bewohnten Hause Dokumente gefunden, nach denen beabsichtigt war, fast alle höheren Beamten sowie den Herausgeber des Regierungsblattes „Imparcial" zu ermorden. Der Präsident Diaz sollte festgenommen, wegen seiner früheren Verdienste um das Land jedoch nicht getötet werden.

Kleine politische Nachrichten.

Im englischen Unterhaus kündigte Asquith eine Vorlage an, durch die den Trade Unions (der Arbeiter-Gewerkschaftspartei) erlaubt werden soll, in ihren Satzungen die Bildung eines Fonds vorzusehen, der für die Aktion im Parlament und in den Gemeindeverwaltungen bestimmt ist, und durch die ihnen ferner gestattet werden soll, sich unter bestimmten Bedingungen für diesen Zweck zusammenzuschließen.

Der französische Senat hat die Vorlage angenommen, durch welche die tägliche Arbeitszeit der unter Tage beschäftigten Bergarbeiter auf acht Stunden herabgesetzt wird.

Der türkische Ministerrat hat beschlossen, den Belagerungszustand und das Kriegsgericht im Wilajet Monastir aufzuheben. Der über Kotschana im Wilajet Ueskueb verhängte Belagerungszustand wird bis zur Erledigung der Prozesse wegen der in Istip begangenen politischen Morde beibehalten. Das Bandengesetz in den Wilajets Saloniki, Monastir, Kossowo, Skutari und Janina wird außer Kraft gesetzt.

Deutscher Reichstag.

84. Sitzung. § Berlin, 23. November.

Der Reichstag besprach heute die Interpellation der Konservativen und der Sozialdemokraten wegen der Fleischteuerung und die dagegen von Reichs wegen zu ergreifenden Maßnahmen. Wie vorauszusehen, erklärte sich der Vertreter des Reichskanzlers, Staatssekretär Dr. Delbrück, neben dem der neue preußische Landwirtschaftsminister, Frhr. v. Schorlemer, Platz genommen hatte, zur sofortigen Beantwortung der Frage bereit. Das „sofort" war hier allerdings nur grano salis zu verstehen, denn der Sozialdemokrat Emmel *hielt zunächst die Rednertribüne fast zwei Stunden lang besetzt, um die sozialdemokratische Interpellation* zu begründen. Irgend etwas Neues brachte er nicht vor. Auch mußte er zugeben, daß die Fleischteuerung diesmal nicht nur Deutschland betrifft, sondern daß sie internationaler Natur ist. Der Konservative Rupp, der nach Emmel zum Wort kam, meinte, alles sei schon dagewesen, auch dieser Fleischnotrummel. Hier heiße es: Nieder mit der deutschen Scholle, hoch der internationale Geldsack! Fleischnot und Fleischteuerung seien zwei ganz verschiedene Dinge. Daß eine Fleischteuerung in manchen Gegenden vorhanden sei, werde nicht geleugnet. Die Fleischverteurer seien aber an anderer Stelle zu suchen, als die Linke es darstelle. Er sei kein Junker, sondern ein kleiner süddeutscher Bauer, aber er sage, die bäuerliche Bevölkerung werde sich die Parteien merken, die hier gegen ihre Interessen auftreten. Der Staatssekretär Dr. Delbrück erklärte in Beantwortung der Interpellationen, daß auf eine hinreichende Sicherheit gegen die Einschleppung von Viehseuchen nicht verzichtet werden könne, und daß schon jetzt zahlreiches ausländisches Vieh in Deutschland eingeführt werde. Auch an den Zollsätzen für Vieh und Futtermittel könne nicht gerüttelt werden. Nach Delbrück hielt dann Preußens neuer Landwirtschaftsminister Herr v. Schorlemer-Lieser seine Jungfernrede im Reichsparlament. Er begrüßte von seinem Standpunkt aus die Interpellationen. Auch er gab zu, daß in einzelnen Gegenden die Fleischpreise eine bedauerliche Höhe erreicht haben, bestritt aber an der Hand reichen Zahlenmaterials, daß eine Fleischnot vorhanden sei. Er vermochte auch nicht einzusehen, daß die Fleischernährung irgendwie in Frage gestellt sei und daß ein Anlaß zu besonderen Maßnahmen vorliege. Auf Antrag von Singer (Soz.) wurde dann in die Besprechung der Interpellationen eingetreten. Herr Herold vom Zentrum stellte sich durchaus auf den Boden der Regierungsvertreter, ebenso Herr Stauffer von der Wirtschaftlichen Vereinigung. Nach der Rede des letzteren wurde die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt.

Kurze Auslands-Chronik.

Dr. Crippen ist am Mittwoch früh in London hingerichtet worden. Er hat vor seinem Tode weder ein Geständnis abgelegt noch irgendeine Erklärung abgegeben, wie das in einem Teil der Presse behauptet wurde.

Schwerer Bootsunfall. Wie aus Nantes gemeldet wird, ist ein Boot, in dem 17 Arbeiter und Arbeiterinnen über die Loire setzen wollten, an eine Leuchtboje angeprallt und zerschellt. Sieben Arbeiter sind ertrunken, die übrigen konnten sich retten.

In einem Tunnel überfahren. Ein Eisenbahnzug der Strecke Lissabon—Sacavem überfuhr sieben Leute, die in einem Tunnel auf dem Rocio-Bahnhof in Lissabon arbeiteten; zwei wurden getötet, die fünf anderen wurden in bedenklichem Zustande in das Hospital geschafft.

Unwetter. Auch in der Provinz Quang-nam (Franz.-Indien) haben heftige Regengüsse große Verheerungen angerichtet; mehr als hundert Menschen sind dort umgekommen.

Warenhaus

A. Eick & Comp.

Nikolaistraße 5 **Dortmund** Balkenstr. 36—38

beim Bezirks-Kommando.

Bekannt als reelles Verkaufshaus.

Empfiehlt:

Taschen-Uhren

in bedeutender Auswahl.

Herren- und Damen-Uhren

in Silber und Gold, mit starken Gehäusen und sehr guten Werken. — Weitgehendste Garantie für guten Gang und Güte der Uhren. — Großes Lager in Präcisions-Taschen-Uhren.

Uhrketten

Damen- und Herren-Uhrketten

in riesiger Auswahl

Das Neueste und Beste in goldenen 585 1000 und 333 1000 Damen- u. Herren-Ketten, Gold-Charnier-, Silber-Doublé-, Amerik. Charnier-, Amerik. Doublé-, Silber-, Tula-, Talmi- und Nickel-Ketten, Perl- und Fantasieketten.

Goldwaren und Schmucksachen

in allergrößter Auswahl:

Moderne Colliers, Medaillons, Anhänger in jeder Art, mit und ohne Halskettchen, in echtem Gold und versch. Doublé-Qualitäten. — Damen- und Herrenringe in den modernsten Formen. — Brochen in jeder modernen Ausführung und Qualität. — Ohrgehänge u. Ohrschrauben in neuesten Mustern. — Armbänder in Kettenform, Gliederfasson, Zug- u. Reifen-Armbänder, Manschettenknöpfe, Chemisettknöpfe, Vorstecknadeln, Kreuze 2c. 2c.

Brillanten

Große Auswahl in

Damen- und Herrenringen mit Brillanten.
Broschen, Ohrgehängen mit Brillanten.
Medaillons, Vorstecknadeln mit Brillanten.
Damenuhrketten, Schieber mit Brillanten.
Platina-Colliers mit Brillanten.

Silberwaren

Bestecksachen in massiv Silber, echt silberne und alpaccaversilberte Damen-Handtaschen, silberne Stock- und Schirmgriffe, Zigarrenetuis, Feuerzeuge, Bonbonnièren, Crayons, Servierttenbänder, Taschenbürsten, Zigarrenabschneider 2c. 2c.

Bestecksachen

in sehr gut versilberten Qualitäten.

Bowlen, Aufsätze, Schalen, Weinkühler, Konfekt- u. Kuchenkörbe, Zuckerschalen, Butterdosen, Geleedosen, Kaffee- und Rahmservice, Cabarets, Leuchter, Salatièren, Menagen, Theemaschinen, Tortenschüsseln, Eisservice 2c.

Broncewaren

Figuren, Stutz- und Prunkuhren, Rahmen, Staffeleien, Schreibzeuge, Schmuck- und Uhrkästchen, Salon-Uhren, Schreibtisch-Uhren, Vasen, Jardinièren 2c.

Lederwaren

Albums mit und ohne Ständer, in größter Auswahl, Portemonnaies, Zigarren-Etuis, Brieftaschen, Aktentaschen, Reisetaschen, Geldtaschen, Damen- und Herren-Handtaschen in allen Größen und Qualitäten.

Regulateur-Uhren, Freischwinger

Große Haus-Uhren, Kuckucks-Uhren, Stand- und Konsoluhren, Weckeruhren 2c.

Große Weihnachts-Ausstellung

in den Geschäftslokalitäten.

Größte Auswahl. Billigste Preise. Coulante Bedienung.

Täglich **ununterbrochen** geöffnet.
An den **3 Sonntagen** vor Weihnachten jedesmal bis abends **8 Uhr.**

Westfälische Kreditanstalt Kamen

Kommanditgesellschaft auf Aktien

Bahnhofstraße 47. Fernsprecher Nr. 62.

Reichsbank Giro-Konto.

Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung.

Diskontierung und Einziehung in- und ausländischer Wechsel und Schecks.

An- und Verkauf ausländischer Noten und Geldsorten.

Einlösung von Zins- u Gewinnanteil-Scheinen.

An- und Verkauf von Wertpapieren an allen Börsen

An- und Verkauf von Kuxen, Obligationen und Aktien ohne Börsennotiz

Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung von Wertpapieren.

Ausstellung von Kreditbriefen

Vermietung von Panzerschrankfächern.

Annahme von Spargeldern

zu zeitgemässen, günstigen Sätzen.

Domizilstelle für Wechsel — Scheck-Verkehr.

Wechselformulare liegen an unserer Kasse kostenfrei zur Verfügung.

---

1 Jahrgang (1909) „Das Neue Blatt", 52 Hefte
1 Jahrgang (1902) „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens", 13 Bände
1 Jahrgang (1903) „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens", 13 Bände
1 Jahrgang (1907) „Bibliothek der Unterhaltnng und des Wissens", 13 Bände
1 Jahrgang (1910) „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens", 13 Bände
sowie eine Partie Hefte „Moderne Kunst" billig abzugeben.

Buchhandlung W. Felting, Kamen, Markt.

Empfehle mich bei Bedarf in

Kränzen, Buketts, Obst- und Blumenkörben sowie Obst- und Alleebäumen, Rosen und blühenden Sträuchern, grünen und blühenden Topfpflanzen.

Zu Weihnachten

großer Posten schöne

Tannenbäume.

Ernst von der Heide
Gärtner
Kamen, Westentor.



Die Gesangsprobe

braucht nicht auszufallen, meine Herren, wenn Sie sich angewöhnen, **Wybert-Tabletten** bei sich zu führen und bei belegter Stimme oder rauhem Hals davon zu nehmen. „Es gibt kein besseres Mittel, um die Stimme sofort klar und frisch zu machen." Dies ist der Inhalt zahlloser Zeugnisse über die in ihrer Wirkung unerreichten **Wybert-Tabletten**, die in allen Apotheken 1 Mark pro Schachtel kosten.

Niederlage in **Kamen:**
Adler-Apotheke, Königstraße 1.

Husten

verschwindet sofort

beim Gebrauch meiner bewährten **Eucalyptus-Menthol-Bonbons.** Paket à 30 Pfg.

Löwen-Drogerie
Carl Müller jun.

Ri-Ko Nr. 5

beste 2½ ₰ Cigarette mit Rabattschein.

En-gros Vertrieb:

Gustav Rumpff, Kamen

Tel. Nr. 188.

— Mein —

Korsett „Imperial"

Form Directoire

ist das einzige Korsett, welches infolge seiner doppelten Rückenschnürung in jeder Länge getragen werden kann.

Bei unvergleichlicher Bequemlichkeit bewirkt Korsett Imperial hochmod. schlanke Figur.

Preis 6,50, 8, 12,50 Mark
bis zu den feinsten.

Alleinverkauf für Kamen:
Korsetthaus Bülhoff,
Kamen, Kampstrasse 21.

Herrliche Weihnachtsgeschenke

sind und bleiben

Gesang- u. Gebetbücher, Bibeln.

In soliden Einbänden von den einfachsten bis zu den elegantesten vorrätig in der Buchhandlung von

W. Felting, Kamen, Markt.



L. Kosanetzky

Markt KAMEN Markt

empfiehlt in grosser Auswahl zu billigen Preisen:

Hüte, Pelze, Mützen
Schirme, Stöcke,
Hosenträger,
Portemonnaies,
Tornister (echt Leder),
Taschenmesser,
Leinenwäsche,
Normalhemden,
Kragenschoner,
Schlipse,
Handschuhe für Herren
usw. usw.

Reparaturen an Schirmen
schnell und billig.

Wer liebt?

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen u. schönen Teint? Alles dies erzeugt:

Steckenpferd-Lilienmilchseife

von Bergmann & Ko., Radebeul
Preis à Stück 50 Pfg.,
ferner ist der
Lilienmilch-Cream Dada
rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf. bei: W. Felting, Carl Müller jun., H. P. Thiel, Heinr Jacobi.

Kaufet
nichts anderes gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten, als die feinschmeckenden

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „Drei Tannen".
5900 not. begl. Zeugn. v. Ärzten u. Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.
Paket 25 ₰, Dose 50 ₰.
Zu haben in **Kamen** bei:
Hch. Jacobi, Germania-Drogerie
W. Blankenstein, Colwhdlg.
Gebr. Wolff, "
Wilh. Didier, "

Persil

das moderne
Waschmittel
wäscht in halber Zeit, billigst im Gebrauch, Unschädlichkeit garantiert;
Henkel & Co., Düsseldorf
auch Fabrikanten von
Henkel's Bleich-Soda

Suche Beschäftigung im
Waschen u. Putzen
Näheres **Kampstr. 17.**

Kamener Musikverein.

I. Vereins-Konzert

am **Freitag, den 25. November 1910,** abends 8 Uhr im **Friedrich**'schen Saale (Bahnhofshotel), unter gütiger Mitwirkung des Gesangvereins „Einigkeit", hier.

Leitung: Herr Musikdirektor **C. Holtschneider, Dortmund**

Solisten: Fräulein **Emmy Heine-Dortmund,** Frau **Butenuth-Dortmund,** Frau **Schimmel-Kamen,** Herr **Wolff-Dortmund,** Herr Dr. **Koch-Scharnhorst** und Herr **G. Friedrichs-Kamen.**

Klavier: Fräulein **Riese-Dortmund.**

I. TEIL:
(Schumann-Erinnerungsfeier)

Der Rose Pilgerfahrt . . . v. Schumann
für Solostimmen, Chor- und Klavierbegleitung.

II. TEIL:
Solo- und Chor-Vorträge.

Konzertflügel: Rud Ibach Sohn, Barmen

Eintrittspreis 2,00 Mk Schülerkarten 0,50 Mk.

Karten im Vorverkauf bei den Herren **W. Felting** und **C. Holtmann,** sowie bei den Mitgliedern des Vereins.

Nach Schluss des Konzerts stehen Strassenbahnwagen bereit (auch nach Bergkamen).

Zum Weihnachtsfest!

Französ. Kognak — ff. Jamaika-Rum — echte Liköre
können Sie für nur **55 Pf.** bis 1.10 Mk. das ganze Liter, je nach Sorte mit den rühmlichst bekannten **Noa's Original-Extrakten** auf das vollkommenste nachbilden.
Kein Mißliugen! — Enorme Ersparnis!
Preis pro Fl. für ca. 2½ Ltr. 25, 35, 40, 50, 60, 75 Pf. usw.
Max Noa, Hoflieferant, Berlin-Niederschönhausen 159.
Niederlage: **Heinrich Jacobi, Kamen i. W.**



Tisch-, Wand- und Hängelampen

Größte Auswahl, nur moderne Sachen, billigste Preise bei

Fr. Frieling, Kamen.

Damen trinken

gern einen feinen bukettreichen Likör von besonderer Fülle wie Vanille, Rosen, Kakao usw. und ist es der Stolz jeder Hausfrau hiermit ihren Gästen dienen zu können. Mit fertig gekauften Getränken erzielt man trotz hoher Preise sehr häufig einen Mißerfolg, daher bereitet sich die erfahrene Hausfrau ihren Bedarf selbst mit den altbewährten Original-Reichel-Essenzen „Marke Lichtherz", sie erhält dadurch Qualitätsliköre und spart doppelt und dreifach, ja sogar bis um das Zehnfache.

„Original-Reichel-Essenzen" sind nur echt mit „Marke Lichtherz" man verlange und nehme nur diese und weise jede Nachahmung zurück. Wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik Otto Reichel, Berlin SO. — Aufklärende Broschüre: „Die Destillierung im Haushalte" gratis.
In **Kamen** bei **Carl Müller jun.,** Ecke West- u. Nordstr.

Feinste Fleischbrühsuppen, schmackhafte Gemüse, vorzügliche Saucen stellt man rasch und billig mit



Kreuzstern **MAGGI's Bouillon-Würfel zu 5 Pfg.**

her. Stets frisch zu haben bei
H. Middendorf, Bahnhofstr. 26





Geflügelzüchter-Verein zu Kamen.

Grosse Geflügel-Ausstellung

im Hôtel Biermann, am Markt
am Samstag, den 26. und Sonntag, den 27. Novbr.

Prämiierung und Gratisverteilung
von Gänsen, Enten, Hühnern, Tauben u. Kaninchen.

Eintrittskarten à 50 Pfg. berechtigen zum Besuch der Ausstellung und zur einmaligen Teilnahme an der Gratisverteilung.

Die Ausstellung ist von Samstag nachmittag 3 Uhr bis abends 10 Uhr geöffnet. Am Sonntag abend 10 Uhr Schluß der Ausstellung.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand.



Zur Stärkung und Kräftigung blutarmer, schwächlicher Personen, besonders Kinder, empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten

Lahusen's Lebertran.

Der beste, wirksamste und beliebteste Lebertran. An Geschmack hochfein und milde und von **Groß und Klein ohne Widerwillen** genommen und **leicht vertragen.** Preis **Mk. 2,30** und **4,60.** Man achte beim Einkauf auf die **Firma des Fabrikanten Apotheker Wilh. Lahusen in Bremen.**

Immer frisch zu haben in **Kamen: Adler-Apotheke;** in **Bergkamen: Glückauf-Apotheke.**

Wer seine Kinder lieb hat

und sie gesund und kräftig erhalten will, der reiche ihnen die bekannte

Lebertran-Kraft-Emulsion

aus der

Löwen-Drogerie, Carl Müller jun.

Reinen

Kornbranntwein

(keinen Maisschnaps)

Liter **80,** ½ Liter **40** Pfg.

Brennerei und Restauration
geführt von **Hub. Sonnenschein.**

Bekanntmachung.

An den **drei letzten** Sonntagen vor Weihnachten und am Sonntage vor Ostern und vor Pfingsten dürfen Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter **im Handelsgewerbe** beschäftigt werden.

Die Beschäftigungszeit beginnt um 8 Uhr vormittags und dauert mit Unterbrechung der für den Hauptgottesdienst festgesetzten Pausen (9½ bis 11½ Uhr vorm.) an den drei letzten Sonntagen vor Weihnachten bis 8 Uhr, an dem letzten Sonntage vor Ostern und vor Pfingsten bis 7 Uhr abends.

Während der vorbezeichneten Stunden darf auch der Betrieb des Handelsgewerbes in offenen Verkaufsstellen stattfinden.

Ferner darf an den Wochentagen vom 15. bis Ende Dezember der Gewerbebetrieb bis 10 Uhr abends ausgedehnt werden.

Das Austragen und Ausfahren von frischer Milch ist an sämtlichen Sonn- und Festtagen bis 1 Uhr nachmittags zugelassen.

Für das Barbier- und Friseurgewerbe ist die Beschäftigung an den ersten Feiertagen der drei hohen Feste bis 2 Uhr nachmittags erlaubt, während an den zweiten Feiertagen der Gewerbebetrieb zu ruhen hat.

Die photographischen Anstalten dürfen an den letzten vier Sonntagen vor Weihnachten auch nach 2 Uhr nachm. für den geschäftlichen Verkehr geöffnet bleiben.

Kamen, den 11. November 1910.

Die Polizeiverwaltung: v. Basse.

Hausfrauen! Hausfrauen!

Achtung!

Treffe jeden **Donnerstag** und **Montag** mit einer Sendung prima gesunder

Eier

auf dem **Wochenmarkte** ein.
Für jedes Ei wird garantiert.

Carl Mauß,
Bahnhofstr. 23.

Gegen Husten und Heiserkeit
haben sich meine
Eucalyptus-Menthol-Bonbons
Paket 40 Pfg.
Knöterich-Bonbons
Paket 25 Pfg.
als sehr wirksam bewährt.
Germania-Drogerie
Heinrich Jacobi
Kamen und Bergkamen.

Pianos

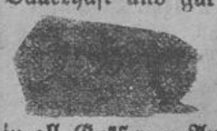
Ibach, Thürmer, Förster, Knake, Mand, Knauss u. a.
von **450** M. an aufwärts

Günstige Zahlungsbedingungen!
Annahme gebrauchter Klaviere!
Zuverlässige Bedienung!
Miet-Pianos. Klavierstimmen.

Pianofortehandlung E. Griebsch
(Inh. **Otto F. Dabelow**),
Hamm (Westf.), Markt **8b.**
Telephon 123.

Meine
Kranz- u. Bukett-Binderei
sowie die verschiedensten
blühenden Pflanzen
und alle übrigen gärtnerischen Erzeugnisse bringe ich hierdurch in empfehlende Erinnerung.
Bestellungen nimmt auch Herr **L. Rumpff,** Oststraße, an.
L. Militz, Kamen.
Fernsprecher Nr. 212.

Dauerhaft und gut gearbeitete



Särge

in all. Größen u. Ausstattungen hält stets auf Lager
W. Hillmann, Kamen,
Westentor.

Heinr. Bülhoff,
Kamen, Kampstraße 21
eröffnet seine
Weihnachts-Ausstellung
in Handarbeiten.
Empfehle eine **große Auswahl** in **Stoffen und Material.**

Wasch- und Viehkessel
mit Feuerung in jeder Größe, bestes Fabrikat kauft man am vorteilhaftesten bei
Fr. Frieling
Kamen.

„Meine Lungen sind angegriffen, ich hatte keinen
Appetit
und nahm immer mehr ab. Auf ärztl. Rat trank ich tägl. eine Fl. **Altbuchhorster Mark-Sprudel Starkquelle** (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle). Dornach hat mein Appetit sich bedeutend gebessert, nach 14 Tagen hatte ich 8 Pfd. zugenommen. Mein Befinden läßt nichts zu wünschen übrig und mein Lebensmut nimmt von Tag zu Tag zu. Auch die Blutarmut wurde durch d. Eisengehalt d. Mark-Sprudels ganz bedeutend gebessert. Dieser schmeckt vorzüglich und ich wünsche von Herzen, daß er allen Leidenden so wohl tue wie mir. Liesel S." *Aerztl. warm empf. Literfl. 95 Pfg in der Apotheke und bei* Heinr. Jacobi u. Carl Müller jun.

C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstrasse 58.
Einrahmungen
von Bildern, Brautkränzen etc. in allen Ausführungen zu billigsten Preisen.
Grosses Lager in Bilder-Rahmen u. Rahmenleisten.
Drucksachen
aller Art
liefere schnell und billigst.

Echtes
Paderborner Brot
(ca. 8¼ Pfund schwer)
für nur 1 Mk.,
kräftig und wohlschmeckend, stets frisch zu haben.
Kamener Brothalle
Bahnhofstraße Nr. 55
Verlangen Sie Gutscheine.

Heinr. Bülhoff,
Kamen, Kampstraße 21
empfiehlt
Strumpfwolle
langjähr. geführte Mark.
Enden u. fert. Strümpfe.
Ferner sämtliche
Unterzeuge
zu den billigsten Tagespreisen.

Herren-Paletots sehr billig!
Ulster, Raglans „ „
Capes, Mäntel „ „
Herren-Anzüge „ „
Hosen „ „
Lodenjoppen „ „
Wetterkragen „ „
Regenmäntel „ „
Knaben-Paletots „ „
Mäntel, Capes „ „
Anzüge etc. „ „
Dortmund
Nikolaistr. 5, Balkenstr. 36–38
beim Bezirks-Kommando.
A. Eick & Comp.

Friedr. Frieling, Kamen



Größtes und bestassortiertes Lager in
Oefen
sämtlicher Systeme
amerikan. u. irisch. Dauerbrandöfen
feinste Fabrikate — viele schöne Modelle.
Meine Preise sind anerkannt billig.
Irische Rundöfen schon von 6.00 Mk. an.
Anlieferung und Aufstellung gratis.
Besichtigung meines bedeutenden Lagers ohne Kaufzwang.

Kalender für 1911.

Illustrierter Deutscher Flotten-Kalender	1,00 M.
Köhlers Deutscher Kaiser-Kalender	0,50 M.
Rheinisch-Westfälischer Taschenkalender	0,10 M.
Landwirtschaftlicher Notiz-Kalender	1,20 M.
Kleiner Notiz-Kalender	0,80 M.
Schreibkalender 1,20, Geschäftskalender	1,50 M.

Wand- und Abreiß-Kalender
empfiehlt
Buchhandlung W. Felting, Kamen, Markt

Vorzüglich geeignet als Weihnachtsgeschenk!
Photogr. Vergrößerungen nach jedem Bilde, in jeder Größe und Ausführung unter Garantie bei billigsten Preisen.
Nicht zu verwechseln mit den von Kolporteuren und Hausierern angebotenen sogenannten Kreidezeichnungen.
Ebenfalls als schöne Weihnachtsgeschenke geeignet:
Aufnahmen von Einzelpersonen, Familien und Gruppen.
Bestellungen baldigst erbeten.
Ernst Braß, Photographische Anstalt,
Kamen, Bahnhofstraße 49.
Einziges fachmännisch geleitetes Geschäft am Platz.

Ein unbarmherziger Feind
des Schmutzes in Wäsche und Haus ist das seit Jahrzehnten von den Hausfrauen aller Stände verwandte, nicht schädigende
Dr. Thompson's Seifenpulver
Schutzmarke Schwan.
Ueberall zu haben.


Wilh. Pröpper
Kamen, Weststrasse 54.
Schlosserei und Eisenwaren-Handlung.
Magazin für Küchen-Einrichtungen.
Großes Lager in Herden, Oefen, Wasch- u. Wringmaschinen, Nähmaschinen, Porzellan, steinernen Töpfen u. Einmachgläsern.

Heinr. Bülhoff,
Kamen, Kampstraße 21
empfiehlt
Tellermützen, Häubchen, Tücher Handschuhe, Röcke usw. usw.
ferner
Herren- u. Damenwäsche, Knaben- und Mädchen-Hemden.

Künstliche Zähne
m. echten Platinstiften
4.00 Mark
Einheitspreis ohne Berechnung der Kautschukplatte.
Garantie für Sitz u. Brauchbarkeit.
Zähnereinigen.
Plomben, Stiftzähne, Goldkronen und ganze Gebisse
liefert
Fr. Jahrmärker
Zahntechniker
Kamen, Weststrasse 56.

Nähmaschinen
Oefen
Herde
Dezimalwagen
Tafelwagen
Gewichte u. Maße
Haus-Backöfen
Wand-Geldschränke
(zum Einmauern)
empfiehlt billigst
Julius Bohde,
Barmen, Bahnhofstr.

PIANOS
u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. k. IBACH Pianinos m. eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen
Rud. Ibach Sohn
Kais. u. Königl. Hof-Flügel- u. Pianino-Fabrik, gegr. 1794
Barmen
Neuerweg 38–42
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjähr. Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses
IBACH

Zigarren-Etuis u. Zigarrenspitzen
W. Felting, Kamen.

Heinr. Bülhoff,
Kamen, Kampstraße 21
empfiehlt
stets Neuheiten gut gearbeiteter
Schürzen
für Damen und Kinder in schwarz und waschechten Stoffen.
Großes Lager in
Baby-Aussteuern.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.
Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.
Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 139. Kamen, Freitag, den 25. November 1910. 28. Jahrg.

Drittes Blatt.

Zweite Trinkerfürsorge-Konferenz.

Die Vertreter und Freunde der Deutschen Trinker-Fürsorgestellen traten am Dienstagvormittag im Landeshause der Provinz Brandenburg in Berlin zur zweiten Trinkerfürsorge-Konferenz zusammen. Die ungeheure Bedeutung aller Bestrebungen zur Eindämmung der aus dem übermäßigen Genuß alkoholischer Getränke sich ergebenden Gefahren und Schäden für Familie, Gemeinde und Staat ergibt sich ohne weiteres aus der Tatsache, daß die direkten Alkohol-Ausgaben des deutschen Volks ums Jahr 1906 ungefähr 2826 Millionen Mark, der Anteil der „arbeitenden Klassen" hieran schätzungsweise 1695 Millionen, rund ein Sechstel ihres ganzen Lohneinkommens, betragen haben. Nach der amtlichen preußischen Statistik waren unter den 18 399 bzw. 18 671 männlichen Geisteskranken, die 1903 bis 1905 in die entsprechenden preußischen Anstalten aufgenommen wurden, 5283, 5376 und 6051 Alkoholiker, mit anderen Worten: je unter drei bis fünf geisteskranken Männern einer, der sein Leiden übermäßigem Alkoholgenuß zu verdanken hat. Von den meisten Verbrechensarten kommen mehr als 50 Prozent, bei gefährlicher Körperverletzung, Widerstand gegen die Staatsgewalt und Sittlichkeitsvergehen über 70 Prozent aufs Konto des Alkohols. Mindestens 200 000 Menschen wandern in Deutschland jährlich durch den Trunk in die Gefängnisse und Zuchthäuser. In der Versammlung wurde eine Reihe von Berichten aus den verschiedensten Städten erstattet, aus denen hervorging, daß die Fürsorgestellen im ganzen recht erfreuliche Resultate zu verzeichnen haben. Mit großer Mehrheit wurde ein von Dr. Blank (Barmen) gestellter Antrag angenommen, demzufolge eine einheitliche Organisation der Trinkerfürsorgestellen unter Leitung des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke angestrebt werden soll, um eine einheitliche Leitung der Geschäfte und dadurch eine bessere Ausnützung der gewonnenen Erfahrungen zu ermöglichen.

Das Hauptthema der Konferenz war die Frage: „Was geschieht mit den aus Kranken- und Irrenanstalten, Gefängnissen, Arbeiterkolonien usw. entlassenen Trunkgefährdeten?" Diese brennende Frage wurde vom Standpunkt der Anstalten aus durch Bürgermeister Dr. Thode (Stettin), vom Standpunkt der Fürsorgevereine aus durch Konsistorialrat Dr. v. Rhoden (Berlin) und vom Standpunkt der Fürsorgestellen aus durch Pfarrer Wilms (Lüdenscheid) eingehend erörtert. Ihre ausführlichen, sachgemäßen und auf reichen Erfahrungen beruhenden Darlegungen fanden die Zustimmung der Versammlung. Sie gipfelten etwa in folgenden Hauptsätzen: „Den aus Kranken- und Irrenanstalten, Gefängnissen, Arbeitskolonien usw. entlassenen Trunkgefährdeten muß schon vor ihrer Entlassung, aber jedenfalls sofort nach der Entlassung eine entsprechende Fürsorge zuteil werden, damit die guten erzieherischen Einflüsse der Anstalten befestigt und vertieft und die schädlichen Einflüsse der Umgebung ferngehalten werden. Bei der bisherigen Praxis war die Zahl der Rückfälle bedauerlich groß. In Ergänzung der segensreichen Bestrebungen der Fürsorgevereine (Irren-Hilfsvereine, Vereine für entlassene Strafgefangene usw.) haben deshalb die Trinkerfürsorgestellen die wichtige Aufgabe zu lösen, von dem Augenblick der Entlassung an, die für die Erreichung von Dauererfolgen notwendigen Maßnahmen durchzuführen. Hierzu ist erforderlich, daß die Trinkerfürsorgestellen, sei es von den Anstaltsleitungen, sei es von den Hilfsvereinen, rechtzeitig von der bevorstehenden Entlassung Trunkgefährdeter benachrichtigt werden, damit sie in der Lage sind, die Entlassenen nötigenfalls an der Pforte der Anstalt abzuholen, Arbeit und Unterkunft für sie zu schaffen, sie in bewahrende Obhut zu nehmen und Abstinenzvereinen zuzuführen, überhaupt alle die Maßregeln zu treffen, welche geeignet sind, die Gefährdeten wieder an die Freiheit zu gewöhnen, sie in ihren Lebensgrundsätzen zu festigen und ihr äußeres Wohlergehen zu fördern." In der Diskussion wurde u. a. sehr lebhaft die Begründung von Arbeitsstätten ähnlich wie die von Pastor Bodelschwingh ins Leben gerufenen befürwortet und ein Antrag angenommen, wonach den Trinkerfürsorgestellen der einzelnen Orte empfohlen wird, überall dort, wo städtische oder gewerkschaftliche Arbeitsnachweise bezw. Arbeitsstätten bestehen, sich mit diesen in Verbindung zu setzen, um durch diese den gebesserten oder geheilten Trinkern Erwerbsgelegenheit zu verschaffen. — An die Konferenz schließt sich ein bis Sonnabend, den 26. November, dauernder Kursus für Mitarbeiterinnen in der Trinkerfürsorge.

S. H.

Hof und Gesellschaft.

Das Kronprinzenpaar auf Ceylon. Der Kronprinz und die Kronprinzessin verließen Colombo Dienstag vormittag 10¾ Uhr und trafen um 1¾ Uhr in Kandy ein, wo sie von dem Vertreter der englischen Regierung begrüßt wurden.

Prinz und Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen verließen Dienstag München, um inkognito über Wien eine Orientreise anzutreten.

Zur Erkrankung der Königin der Belgier. Nach dem Dienstag abend 6 Uhr ausgegebenen Bericht über die Krankheit der Königin ist der Tag ruhiger verlaufen. Die Kranke fand etwas Schlaf. Im belgischen Senat erklärte der Präsident, die Königin gehe, wenn die gegenwärtige Besserung in ihrem Befinden anhalte, ihrer baldigen Genesung entgegen. Die Nacht zum Mittwoch verbrachte die Königin gut. Der Krankheitsverlauf wurde von den Aerzten als durchaus normal bezeichnet.

Aus der Reichshauptstadt.

Pastor Nesemann aus Spandau, über dessen Affäre kürzlich in der Presse berichtet wurde, hat jetzt sein Amt niedergelegt. In einem Schreiben an das Konsistorium begründete er diesen Entschluß mit Gesundheitsrücksichten. Nesemann, bei dem in letzter Zeit mehrfach plötzlich auftretende Nervenstörungen bemerkt wurden, hat sich in eine Berliner Heilanstalt für Nervenkranke begeben. Das amtliche Verfahren ist bis zur Klärung seines Gesundheitszustandes ausgesetzt.

Zwei Kinder verbrannt. Bei einem unbedeutenden Brande in der Wohnung eines Arbeiters in Charlottenburg sind Dienstag mittag dessen beide Kinder in Abwesenheit der Eltern in den Flammen umgekommen. Das Feuer war vermutlich durch Spielen der Kinder mit Zündhölzern entstanden.

Aus aller Welt.

Traurige Folge der Vergeßlichkeit eines Lehrers. In der Bürgerschule im Wiener Vorort Hietzing wurde der zwölf Jahre alte Karl Nowak in einem Lichthof schwer verletzt aufgefunden. Es stellte sich heraus, daß der Knabe Montag nachmittag von seinem Lehrer wegen eines kleinen Vergehens eingesperrt worden war. Bei Schulschluß hatte der Lehrer vergessen, den Knaben freizulassen. Als die Dunkelheit hereinbrach, fürchtete sich der Knabe und versuchte sich selbst einen Ausgang zu verschaffen, wobei er aber unglücklicherweise durch das Fenster in den Lichthof stürzte. Die besorgten Eltern stellten am Dienstag Erkundigungen über den Verbleib ihres Kindes an und es ergab sich, daß man den Buben vergessen hatte. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet.

Die Bestattung Tolstois. Nachdem der lange Zug der Abschiednehmenden an der offenen Bahre Tolstois vorbeigezogen war, wurde der Sarg von den Söhnen des Dahingeschiedenen sowie von Studenten und Bauern hinausgetragen, während die Menge auf die Knie fiel und den Choral „Ewiges Angedenken" sang. Der Leichenzug bewegte sich durch den Gutsgarten zum Grabe, das, von Bauern gegraben, von neun Eichen umgeben ist. An der Spitze des Zuges schritten Abordnungen, ein Sängerchor und die Kranzträger, hinter dem Sarge folgten die Gräfin und die übrigen Verwandten. Während der ganzen Zeit der Grablegung verharrte die Menge unter dem Gesange des Chorals in kniender Stellung. Viele weinten. Reden wurden nicht gehalten. Ein Unbekannter rief in die Menge hinein: „Der große Leo ist gestorben! Es lebe sein Geist! Mögen seine Gebote des Christentums und der Liebe sich verwirklichen!" Um 4½ Uhr am Dienstagnachmittag war die Beisetzungsfeierlichkeit beendet. — In verschiedenen russischen Städten fanden Zusammenstöße zwischen Polizisten und für Tolstoi demonstrierenden Persönlichkeiten, namentlich Studenten, statt. In der Petersburger armenischen Kirche wurde eine feierliche Messe für Tolstoi zelebriert. Es ist die einzige Messe, die in den Petersburger Kirchen für den Verstorbenen gelesen wurde.

Neue Streikkumulte in Südwales. Die Ruhestörung in Südwales am Montagabend führte nach neuerer Meldung zu einem regelrechten Gefecht in Tonybandy. Die Polizeibeamten sagen aus, man habe aus den Fenstern alle möglichen Gegenstände geschleudert und heißes Wasser auf die Köpfe hinabgegossen. Die Störungen seien schlimmer gewesen, als alle vorhergehenden. Die Zahl der Verletzten wird auf mehr als 30 angegeben. Die Störungen dauerten etwa vier Stunden. Im Distrikt von Aberdare ereigneten sich Dienstag abend weitere Ausschreitungen. Streikende griffen in Aberaman die Häuser der Bergwerkbeamten an und schlugen Schaufenster ein, so daß die Polizei sie auseinander treiben mußte. — Bekanntlich waren in Tonybandy auch Journalisten mit den Polizisten zusammengeraten. Darüber wird jetzt noch gemeldet: Die Journalisten wollten den Ruhestörern nach Pen-y-graig folgen, fanden aber ihren Weg durch Polizeibeamte gesperrt. Diese stürzten ihnen mit geschwungenen Polizeiknüppeln entgegen, stießen sie, durchsuchten sie und befahlen ihnen dann, sich zurückzuziehen. — Wenn derartiges englischen Journalisten in Berlin, in Moabit, passiert wäre, welcher Lärm würde da entstehen, obwohl sie da doch wesentlich weniger zu suchen hatten, wie in ihrem eigenen Lande. Die landsmännischen Prügel scheinen die Herren mit größerer Geduld hinzunehmen, als die weit geringeren Vorkommnisse im Moabiter Aufruhr.

Ehescheidung aus Bazillenfurcht. Daß eine Ehe wegen Untreue des einen Teiles — vielleicht auch beider — geschieden wird, kommt nicht selten vor. Auch Mißhandlungen spielen eine Rolle als Ehescheidungsgrund. Daß man aber, um seine Gattin nicht zu verlieren, auch gründlich — desinfiziert werden muß, diese Forderung blieb bisher unseren Freunden jenseits des Ozeans vorbehalten. In Kalifornien hat eine Frau kürzlich die Ehescheidung von ihrem Ehegespons beantragt, weil der Elende sich nicht abhalten ließ, ihr keimfreies (!) Kinderzimmer im Straßenanzug zu betreten und die Kinder zu küssen, ohne sich vorher desinfiziert zu haben. Und das Gericht hat wirklich der Klage stattgegeben und die Ehe getrennt. Man sieht, die „Erziehung zur Ehe" wird im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten nicht ohne Erfolg nach strengem Gesichtspunkten betrieben.

Kurze Inlands-Chronik.

Verhängnisvolles Spielen mit Zündhölzern. In der Wohnung des Schreibers Siebert in Erfurt spielten die drei Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren in Abwesenheit der Eltern mit Streichhölzern und setzten die Betten in Brand. Die beiden jüngeren Kinder fanden den Erstickungstod, das ältere ist an Rauchvergiftung lebensgefährlich erkrankt.

Explosion einer Petroleumlampe. Infolge Explosion einer Petroleumlampe trugen der Arbeiter Gellert sowie sein Sohn und seine Tochter in Bielefeld schwere Brandwunden davon. Der Zustand des Mädchens ist hoffnungslos.

Vermischtes.

Kühnheit der Raben. Einen neuen Beleg für die Kühnheit, welche Raben oftmals bei ihren räuberischen Angriffen auf andere Tiere an den Tag legen, bringt ein Schleswiger Blatt, welches folgende Jagdgeschichte berichtet: Ein Jäger schoß einen Hasen wund, den der Jagdhund alsbald faßte, um ihn seinem Herrn zu bringen. Da erschienen plötzlich mehrere Raben, schossen auf den Hund los und traktierten ihn mit Schnabelhieben, denen sich der Hund durch die Flucht zu entziehen suchte. Die schwarzen Räuber folgten ihm aber und setzten ihm derart zu, daß er den Hasen fallen ließ und heulend auf seinen Herrn zurafte, um bei ihm Deckung zu suchen. Bis auf 15 Schritte von diesem begleitete ihn einer der geflügelten Gesellen, fortwährend in der Luft auf den Kopf des Hundes loshackend. Als sich der Rabe dann emporschwang, um kehrtzumachen, trifft ihn des Weidmanns Schrot, und er muß mit seinem Leben seinen bewundernswerten Mut bezahlen. Die übrigen Raben haben inzwischen dem Hasen den Garaus gemacht und schleppen ihn mühsam fort. Mit erstaunlicher Kraft heben sie ihn in geringe Höhe und tragen ihn jedesmal 10—15 Schritte fort. Der Jäger versucht, seinen Hund den Raben nachzuschicken, doch dieser versagt winselnd den Gehorsam. Der Jäger schießt nun nach den frechen Räubern. Nach dem ersten Fehlschuß geben sie ihre Beute aber noch nicht auf. Erst als einen von ihnen die Hageln tödlich erreichen und einem zweiten die Federn bedenklich lockern, zieht der letzte klagend von dannen.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Becker-Prozeß. Vor der Strafkammer des Landgerichts in Greifswald wurde am Dienstag der Prozeß gegen den Rittergutsbesitzer Becker aus Bartmannshagen, der der Beleidigung *des Grimmer Landrats und der Mitglieder des Grimmer Kreisausschusses angeklagt ist, wieder aufgenommen. Gleich zu Anfang* der Sitzung wurden der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Prützmann und der Beisitzer Landrichter Dr. Herd von der Verteidigung abgelehnt, worauf der Vorsitzende den Vorsitz niederlegte und Landrichter Dr. Herd ausschied und Landgerichtsrat Fuhrmann den Vorsitz übernahm. Nach einer kurzen Pause nahmen die Rechtsbeistände des Nebenklägers zu den Ablehnungsanträgen Stellung, ebenso der Staatsanwalt. Der Vorsitzende vertagte schließlich die Verhandlung auf Donnerstag vormittag neun Uhr. — In der Zwischenzeit wird sich das Dreirichterkollegium über die Ablehnungsanträge schlüssig werden.

Der Reimerswalder Gattenmordprozeß, der am 13. November vor dem Schwurgericht zu Elbing begonnen hatte, endete am Dienstag mit der Verurteilung des Landwirts Sprenger aus Reimerswalde zum Tode. Sprenger stand bekanntlich unter der Beschuldigung, den Gutsbesitzer Guddeck, ebenfalls in Reimerswalde, nachts im Schlaf erschossen zu haben. Die Frau des Ermordeten, die mit Sprenger ein Verhältnis unterhalten hatte und wegen Anstiftung angeklagt war, wurde freigesprochen.

Eine für Telephonabonnenten wichtige Entscheidung hat das Amtsgericht Augsburg ausgesprochen. Ein Hausbesitzer, der einem Mieter die Einrichtung eines Telephons nicht gestatten wollte, wurde zur Genehmigung verurteilt mit der Erklärung, daß der Hausbesitzer verpflichtet ist, die Einrichtung eines Telephonanschlusses zu erlauben. Traurig genug, daß es heutzutage noch Hauswirte gibt, denen das erst gerichtlich klargemacht werden muß.

Ein Doppelraubmord beschäftigte am Montag das Schwurgericht in Chemnitz. Am 13. September d. J. wurde in dem kleinen Orte Burkersdorf bei Burgstadt das Göllersche Ehepaar, welches das Gasthaus „Vergißmeinnicht" betrieb, in seiner Wohnung ermordet aufgefunden. Der Täter wurde noch an demselben Tage durch einen Chemnitzer Polizeihund ausfindig gemacht. Es war der 22 Jahre alte stellungslose Barbiergehilfe Karl Gründig aus Freiberg, der das Verbrechen nach kurzer Vernehmung durch den Untersuchungsrichter eingestand. Er hatte eine Geliebte, die am Tage vor der Tat ein Kind geboren hatte. Zur Unterstützung des Mädchens fehlte ihm Geld, und so kam er auf die furchtbare Idee, das alte Ehepaar zu ermorden. Er führte dann die Tat auch aus, indem er den alten Mann, der Klavier spielte, niederschlug und dann dessen Ehefrau im Bett ermordete. Nach der Bluttat durchsuchte er alle Behältnisse, fand aber nur wenig bares Geld. Mit der geringen Beute begab er sich in die Wohnung seiner Geliebten, wo er noch am selben Tage verhaftet werden konnte. Der Täter, der geständig war, wurde nach zehnstündiger Verhandlung zweimal zum Tode verurteilt. Der Angeklagte wird auf das Rechtsmittel der Revision verzichten, jedenfalls aber ein Gnadengesuch an den König einreichen.

Im Moabiter Prozeß wurden am Mittwoch zunächst die englischen und amerikanischen Journalisten, die bei den Tumulten verletzt worden waren, als Zeugen vernommen. Der Journalist Wile schilderte, wie sie im Auto angefahren kamen, als die Schutzleute die Stromstraße von der Menge säuberten. Sobald das Auto hielt, rief einer von den Kriminalbeamten: „Auf die Leute dort los!" Der Zeuge versuchte aufzustehen, um zu erklären, daß sie mit den Tumulten nichts zu tun hätten, die Antwort war aber nur: „Dreinschlagen." Darauf wurden sie von Schutzleuten mit Säbeln bearbeitet, sie erhielten Schläge über Kopf und Nacken, auch die Kleidung war voll Blut. Der Zeuge Wachtmeister Fritz erklärte: Wir hatten Aufstellung am kleinen Tiergarten genommen, als uns eine Menschenmenge entgegenkam, gegen die wir vorgingen. Auf einmal sahen wir ein Auto ankommen und halten. Ein Herr stand auf und zeigte nach dem kleinen Tiergarten. Auffälligerweise fuhren auch Radfahrer hin und her. Da glaubte ich, daß die Herren mit der Sache zu tun haben könnten, und ich sagte: „Auto weg!" Einer der Herren erwiderte: „Nein, noch nicht!" Sofort waren Schutzleute da und da war eben die Sache geschehen. Der Zeuge hat die Leute für Anstifter gehalten. Der englische Journalist Charles Tower schildert die Sache in ähnlicher Weise wie sein Kollege Wile. Einer der Herren habe seinen Paß hochgehoben, aber nach keiner bestimmten Richtung gezeigt. Der Wachtmeister Harder hat

den Chauffeur aufgefordert, weiterzufahren, der habe aber nicht darauf geachtet. Darauf sagte H. nochmals: „Fahren Sie doch zu," der Chauffeur blieb aber stehen, und in demselben Augenblick schlugen die Mannschaften auch schon zu. H. dachte, die Herren gehörten zu den Streikenden. Die hierauf vernommenen englischen Journalisten Shaw und Lawrence bestätigten die Aussagen ihrer Kollegen. Der Zeuge, Chauffeur Lewin, erzählte, daß es zu dem Zusammenstoß kam, als er auf das Zeichen eines Schutzmannes hielt, der ihn fragte, wohin er fahren wollte. Als der Herr, der neben ihm auf dem Bock saß, in die Tasche langte, um seinen Paß hervorzuholen, habe er einen Schlag erhalten, der ihm gegolten habe, und da sei die Schlägerei dagewesen. Er will von niemand die Aufforderung erhalten haben, weiterzufahren. Der ganze Vorgang spielte sich in etwa einer halben Minute ab. Die Zeugin Solwin hat gesehen, daß ein Schutzmann den Chauffeur zum Weiterfahren aufforderte.

Geschichtskalender.

Freitag, 25. November. 1562. Lope de Vega, spanischer Dichter, * Madrid. — 1837. Andrew Carnegie, amerikanischer Finanzmann, * Dumferline. — 1838. Elisabeth Bürstenbinder (E. Werner), Romanschriftstellerin, * Berlin. — 1852. Johann, Erzherzog von Oesterreich (Johann Orth), * Florenz. — 1868. Ernst Ludwig, Großherzog von Hessen, *. — 1885. Alfons XII., König von Spanien, † Madrid. — 1900. Willibald Beyschlag, Professor der Theologie, † Halle. — 1901. Jos. Rheinberger, Musikprofessor und Komponist, † München.

Der letzte Nachkomme von Christoph Columbus.

In Madrid verstarb dieser Tage Christoph Columbus de la Cerda, Herzog von Veragua. Er war der letzte Nachkomme des Christoph Columbus, der 1492 den amerikanischen Kontinent nach Ueberwindung unsäglicher Schwierigkeiten entdeckte. Der Herzogstitel, den der eben Verstorbene besaß, ist schon alten Datums, denn er wurde schon Don Diego, dem Sohne des Columbus, verliehen, der außerdem den Titel eines Admirals von Indien führte.



Der Doppelgänger.

Roman von H. Hill

(Nachdruck verboten.)

Für einen Steward war es jedenfalls ein etwas sonderbares Benehmen, daß Wolters, der die Nonne eingeführt hatte, den Schiffssalon nicht verließ, sondern beharrlich in der Nähe der Tür stehen blieb, keinen Blick von der frommen Besucherin verwendend.

Tante Anna zog ihr Portemonnaie aus der Tasche, um der Bittstellerin ein Goldstück einzuhändigen, aber die Nonne sagte mit einem Kopfschütteln:

„Nein, meine verehrte Dame — so war es nicht gemeint."

Und als Tante Anna sie verwundert ansah, fuhr sie in ihrem milden Tone fort:

„Ich weiß, daß ich mich einer Dame von großem Reichtum und mildtätigem Herzen gegenüber befinde. — Und diese Gewißheit hat mich mit der zuversichtlichen Hoffnung erfüllt, daß ich für die armen Carmeliterinnen auf eine erhebliche Summe würde rechnen dürfen. — Um bloße Almosen, meine verehrte gnädige Frau, pflegen wir nicht zu betteln."

Tante Anna fühlte sich beinahe beschämt.

„Es tut mir sehr leid," sagte sie, „daß Sie sich dann für den Augenblick vergebens bemüht haben. Ich bin nicht die Besitzerin dieses Schiffes, sondern nur eine nahe Verwandte der Dame, die dasselbe gemietet hat, und ich besitze keine Vollmacht, um im Namen meiner Nichte größere Beträge anzuweisen."

Die Nonne sah so niedergeschlagen aus, als würde ihr durch diese Antwort eine große Enttäuschung bereitet, und die alte Dame fühlte sich veranlaßt, hinzuzufügen:

„Meine Nichte wird in längstens zwei Stunden wieder an Bord sein. — Wenn Sie also auf sie warten oder in der angegebenen Zeit noch einmal vorsprechen wollten — —"

„Das ist leider unmöglich. — Ich muß London schon in einer Stunde verlassen. — Aber wenn Sie die Güte hätten, mir mitzuteilen, wohin das Schiff von hier aus fährt, so würde ich dadurch die Möglichkeit gewinnen, mich brieflich an die Dame zu wenden. Es wäre für mich wirklich von der äußersten Wichtigkeit."

„Dann kann ich Ihnen nur empfehlen, Ihr Schreiben postlagernd Gibraltar zu adressieren. Wir beabsichtigen, eine Mittelmeerfahrt zu machen, und werden sicherlich Gibraltar passieren."

Die Nonne sprach anscheinend erfreut ihren Dank für die erhaltene Auskunft aus und verabschiedete sich von der alten Dame. Der zornige Blick aber, den sie im Hinausgehen auf Wolters warf, hatte durchaus nichts von christlicher Demut und selbstloser Nächstenliebe.

Tante Anna hatte die Höflichkeit gegen die Besucherin so weit getrieben, sie bis zur Tür zu geleiten. Und diesen Augenblick benutzte Wolters, um den Stuhl, auf welchem die Nonne gesessen, und den Tisch, der sich zwischen ihr und der alten Dame befunden, einer ebenso raschen als gründlichen Untersuchung zu unterziehen, wie wenn er nicht frei wäre von der Befürchtung, die Ordensschwester könnte da eine kleine Höllenmaschine oder sonst einen gefährlichen Gegenstand zurückgelassen haben.

Da er aber nichts Verdächtiges entdecken konnte, verließ auch er die Kabine und begab sich an Deck, um die Nonne in einem Boote wieder dem Lande zufahren zu sehen.

Als zwei Stunden später Burkhardt und seine glückstrahlende junge Gattin von ihrem Ausfluge zurückkehrten, flüsterte Wolters, während er Hertha beim Besteigen der Fallreepstreppe behilflich war, der jungen Frau zu:

„Berthe Roumier ist in Ihrer Abwesenheit in der Verkleidung einer Nonne an Bord gewesen und hat mit Ihrer Tante gesprochen."

Hertha erschrak, aber sie wußte sich zu beherrschen und gab ihm nur durch ein kurzes Kopfnicken zu erkennen, daß sie ihn verstanden habe. Burkhardt sollte ja nichts von ihren heimlichen Beziehungen zu Wolters ahnen. Davon, daß ihm der junge Mensch längst als ein Angestellter Bernardis bekannt war, konnte sie, die ihn noch immer für Paul von Randow hielt, natürlich nichts wissen. Wolfgang aber hatte selbstverständlich die allertriftigsten Gründe, nichts davon zu verraten, daß er in dem angeblichen Steward den jungen Mann wiedererkannt habe, der ihn seinerzeit in Herthas Auftrage aus dem Menschengewühl der Friedrichstraße aufgelesen hatte. Aber die Erkenntnis, daß Bernardi wieder seine Hand im Spiele habe, machte ihm eine Aussprache mit Hertha, nach der er sich unter dem immer peinlicher werdenden Druck der großen Lüge doch von ganzem Herzen sehnte, vorderhand nur noch schwieriger wenn nicht völlig unmöglich.

Das junge Ehepaar stieg in die Kajüte hinab und Marie folgte ihnen mit einigen Paketen, die in London eingekaufte Gegenstände enthielten.

Herzlich begrüßte Hertha ihre Tante und fragte sie mit erheuchelter Unbefangenheit, ob sich in ihrer Abwesenheit irgend etwas zugetragen habe.

„Ja — eine Nonne von der Insel Wight ist an Bord gekommen, um für die Carmeliterinnen zu sammeln. Ich wollte ihr ein Zwanzigmarkstück geben, aber sie war ganz beleidigt über die Zumutung, sich mit solchem Almosen, wie sie es nannte, zu begnügen und sagte, daß sie auf eine erhebliche Summe gerechnet hätte. Weil sie nicht auf Deine Wiederkehr warten konnte, habe ich ihr eine Adresse angeben müssen, wohin sie Dir schreiben könnte, um ihr Anliegen vorzutragen."

„Und was für eine Adresse hast Du ihr genannt, liebe Tante?"

„Ich sagte, sie solle postlagernd Gibraltar schreiben, weil wir diesen Punkt bei unserer Mittelmeerreise doch sicherlich berühren würden."

Hertha schwieg ein paar Sekunden lang, dann sagte sie ruhig:

„Ihr Brief wird vermutlich niemals in meine Hände gelangen, denn ich habe mich inzwischen anders besonnen. Man hat mir gesagt, daß der Golf von Biskaya um diese Jahreszeit sehr unruhig und für eine Vergnügungsreise wenig geeignet sei. Weshalb sollen wir uns also ohne Not den Unannehmlichkeiten der Seekrankheit und vielleicht ernstlichen Gefahren aussetzen? Ich meine, wir bleiben besser in den englischen Gewässern und legen nach unserm Gefallen bald in diesem, bald in jenem Hafen an. — Als unsere nächste Station habe ich mir Exmouth gedacht. — Bist Du damit einverstanden, Liebster?"

Burkhardt hatte natürlich nichts dagegen einzuwenden. Vielleicht war es in der Tat viel besser, in unmittelbarer Nähe der Küste zu bleiben. Denn wenn er eines Tages Hertha sein Geständnis ablegen mußte, und wenn sie daraufhin, wie er es befürchtete, alle Beziehungen zu ihm abbrach, würde sie in diesem Fall nicht genötigt sein, noch tagelang die Qual seiner Gesellschaft zu ertragen, sondern würde innerhalb weniger Stunden, die zur Erreichung des nächsten Hafens genügten, von ihm befreit werden können.

„So sind wir also im Reinen," sagte Hertha auf seine zustimmende Erwiderung. „Der Kapitän erfährt unsere veränderten Dispositionen ja noch früh genug bei der Abfahrt. Aber ich muß vorher noch ein Telegramm an meinen Sachwalter in Berlin senden, damit er über unseren Aufenthalt unterrichtet ist, falls er mir irgend welche wichtigen Mitteilungen zu machen haben sollte."

Sie setzte sich an ihren kleinen Schreibtisch, um die Depesche aufzusetzen. In diesem Augenblick trat Marie, die sich bis dahin, von keinem beachtet, im Hintergrund der Kabine zu schaffen gemacht hatte, bescheiden auf sie zu.

„Ich bitte um Verzeihung — würden gnädige Frau mir vielleicht gestatten, noch einmal an Land zu gehen? — Ich möchte mir noch ein paar Kleinigkeiten besorgen, deren Fehlen ich auf der Reise sehr unangenehm empfinden würde."

„Ich habe nichts dagegen einzuwenden," erwiderte Hertha, ohne sich nach ihr umzusehen. „Können wir doch ohnedies nicht früher in See gehen, als bis der Bote mein Telegramm an Land besorgt hat."

„Darf ich nicht vielleicht diese Besorgung übernehmen?" fragte Marie dienstefrig. Aber als Hertha sich jetzt umdrehte und ihr fest ins Gesicht sah, schlug sie unwillig die Augen nieder und klemmte die Unterlippe zwischen die Zähne.

„Nein!" erwiderte die junge Frau beinahe hart. „Ich ziehe es vor, einen von den Leuten der Jachtmannschaft damit zu betrauen."

Marie knickste und ging hinaus, ohne daß ein Ausdruck beleidigter Empfindlichkeit auf ihrem Gesicht gewesen wäre. Erst als die Tür der Kabine hinter ihr zugefallen war, veränderte sich ihr Aussehen. Ihre Brauen zogen sich zornig zusammen, und ein häßliches Zucken ging um ihre Lippen.

„Sie täte fürwahr viel besser, es nicht mit mir zu verderben," murmelte sie vor sich hin.

17. Kapitel.

Auf dem Kai, in dessen Nähe die Jacht „Albion" vor Anker gegangen war, gingen zwei Herren in eifriger Unterhaltung auf und nieder.

Der eine von ihnen wies plötzlich auf die Wasserfläche hinaus, auf der sich ein kleines Boot, das eben von der Jacht abgestoßen war, dem Ufer näherte.

„Da kommt sie, Voules," sagte er — es war John Fermor — in englischer Sprache. „Sie hält Wort, wie immer."

Als wenige Minuten später der kleine Nachen an der Böschung anlegte, gingen sie der aussteigenden Marie entgegen. Sie wechselten ein paar hastige Worte der Begrüßung und schlugen dann gemeinsam den Weg nach einem nahe gelegenen Gasthause ein. Der Kellner führte sie auf ihre Frage nach Berthe Roumier in ein Zimmer des ersten Stocks.

Die Französin, die sie offenbar bereits erwartet hatte, wandte sich bei ihrem Eintritt sogleich an Marie:

„Nun, haben Sie noch irgend etwas Besonderes in Erfahrung gebracht?" fragte sie hastig.

„O, ich glaube wohl, daß es Ihnen von einiger Wichtigkeit ist, was ich zu berichten habe. — Es betrifft die Reiseroute der Jacht „Albion".

Berthe lachte überlegen.

„Diese Reiseroute ist uns bereits bekannt. — Die alte Dame, die mir so bereitwillig ins Garn ging, hat mich zur Genüge darüber aufgeklärt."

„Aber die Herrschaften haben ihre Absichten inzwischen geändert. — Sie fahren nicht nach dem Mittelmeer, sondern wollen in den englischen Gewässern bleiben."

Und sie berichtete ausführlich, was sie vorhin in der Kabine erlauscht hatte.

„Der Entschluß schien der gnädigen Frau ganz plötzlich gekommen zu sein," fügte sie hinzu. „Sie sprach davon erst, als ihr die Tante von ihrer Unterredung mit Ihnen erzählt hatte. — Und dann wollte ich Ihnen noch etwas mitteilen. Da ist ein junger Mann als Steward an Bord gekommen, der kein anderer ist, als der Liftjunge aus dem Hotel in der Wilhelmstraße."

Die drei Komplizen wechselten bedeutsame Blicke, und Leslie Voules meinte:

„So haben sie also doch wieder die Hilfe jenes Unbekannten erbeten, der uns bereits so unbequem gewesen ist. Der Bursche hat sicherlich den Auftrag, über Randows Sicherheit zu wachen."

„Ohne Zweifel," stimmte Berthe Roumier zu. „Der unverschämte Geselle wich nicht vom Fleck, während ich mich mit der einfältigen alten Frau unterhielt. Und seine fatale Aufmerksamkeit hinderte mich allein daran, ein nettes kleines Souvenir zurückzulassen, wie ich es beabsichtigt hatte. Wenn wir nur heraus bekommen könnten, wer dieser geheimnisvolle Unbekannte ist, der es darauf abgesehen hat, unsere Pläne zu durchkreuzen!"

„Dazu könnte sich schon Rat finden," sagte Marie. „Sie schrieb da ein Telegramm, das für ihren Sachwalter in Berlin bestimmt war und das sie mir nicht anvertrauen wollte, obwohl ich mich erbot, es zu besorgen. Sicherlich ist dieser Sachwalter kein anderer, als der Auftraggeber des sogenannten Steward und ich zweifle nicht, daß der Bursche selbst es an Land bringen wird. — Es ist jetzt schon ganz dunkel, und die Beleuchtung des Kais ist wahrhaftig schlecht genug. Außerdem sind uns auf unserem Wege hierher kaum fünf Menschen begegnet. Ich würde es gar nicht für sehr gewagt oder sehr schwierig halten, den Burschen zu überfallen und ihm das Telegramm abzunehmen."

Fortsetzung folgt.

In das ewige Einerlei der Suppen können stillende Mütter insofern mit bestem Erfolg eine Abwechslung verschaffen, als sie einen wohlschmeckenden Brei von Nestlé's Kindermehl zu sich nehmen. Dieser fördert die Milchsekretion in hohem Maße, hebt das Allgemeinbefinden der jungen Mutter und kräftigt deren bei der Entbindung geschwächten Körper. Nicht allein der jungen Mutter, sondern auch dem neugeborenen Kinde kommen diese Wohltaten zugute.

Das Hautjucken ist ein äußerst qualvoller Zustand, der die damit Befallenen fast zur Verzweiflung bringt, denn je mehr man kratzt und scheuert, desto toller wird das Jucken. Der Ursprung dieses Übels ist parasitär, nervös oder die Folge einer Umwertung des Stoffwechsels. Aus letzterer Ursache erklärt es sich, daß das Hautjucken in vielen Fällen durch die Ausscheidung von Harnsäure hervorgerufen wird, die mit dem Schweiß aus den Poren heraustritt und sich dann in deren Öffnungen niederschlägt und zu feinen mikroskopischen Nadeln kristallisiert. Man kann dieses Hautjucken sehr leicht und schnell beseitigen, indem man die bekannte „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" auf die juckenden Stellen als Schaum aufträgt und kurze Zeit anstehen läßt. Der in dieser Seife enthaltene kohlensaure Kalk, der mittels patentiertem Verfahren hineingebracht wird, gibt die Kohlensäure frei und verbindet sich mit der Harnsäure, die dann mit dem Seifenschaum zusammen leicht abgewaschen werden kann.

Wer zu derartig starker Harnsäure-Ausscheidung neigt, sollte nebenbei ein alkalisches Mineralwasser, z. B. den „Alt-Buchhorster-Marksprudel Starkquelle" (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalz-Quelle) längere Zeit genießen, damit die Harnsäure-ausscheidung auf dem direkten Wege erfolgt und somit Ansammlungen, die zu Gicht, Steinleiden usw. führen, überhaupt nicht eintreten können. Fast jede Apotheke und Drogerie führt die beiden Mittel.

Hätte ich es schon früher einmal versucht mit der Selbstbereitung meiner Liköre, Branntweine 2c. oder alkoholfreien Getränke mittels der altbewährten Original-Reichel-Essenzen „Marke Lichtherz", sagt jeder, der zaghaft zuerst die Probe auf das Exempel machte, denn dann hätte ich viel Geld gespart und stets wohlbekömmliche Getränke gehabt und Likörqualitäten erzielt, die in und ausländischen Spezial-Marken mindestens ebenbürtig zur Seite gestellt werden können, aber trotzdem doppelt und dreifach, ja sogar bis das Zehnfache billiger sind. Ein Mißlingen ist gänzlich ausgeschlossen. Erhältlich in ganz Deutschland in den bekannten meist durch Schilder kenntlichen Drogerien usw, wo nicht, zu beziehen von der Essenzenfabrik Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstraße 4, die auch das wertvolle reich illustrierte Rezeptbuch „Die Destillierung im Haushalte" auf Verlangen sofort kostenfrei versendet.

An unsere Abonnenten
zum Vorzugspreise von Mark 3.–

Neues soeben erschienenes Original-Werk

Berühmte Forscher im Verkehr mit „wilden" Völkerschaften.

Mit über 250 Abbildungen.

Das Werk enthält ca. 520 Seiten mit 120 Original-Illustrationen in elegant. Pracht-Geschenkband geb. und berichtet in hochinteressanter gemeinverständlicher Darstellung, begleitet von vielen Abbildungen, aus eigener Anschauung von dem Leben und Treiben „wilder" Völkerschaften, unter dem Titel:

Berühmte Forscher im Verkehr mit wilden Völkerschaften

Bei der Unzahl von sogenannter Schundliteratur, die dieses Gebiet in sensationeller Weise ausschlachtet und dadurch die abenteuerlichsten, unrichtigsten Vorstellungen erweckt, ist dieses Werk von unschätzbarem Werte, denn es sind keine geringeren als unsere berühmtesten Forscher, die ihre Erfahrungen in diesem Werke niedergelegt und mit Original-Illustrationen versehen haben, um das hochinteressante Tun und Treiben dieser Völkerschaften ins richtige Licht zu setzen.

Nur erhältlich in unserer Expedition und bei sämtlichen Boten der „Märkischen Zeitung".

Per Telephon Nr. 200 frei ins Haus.

Versand nach auswärts gegen Einsendung von 3 Mk und 60 Pfg. Porto.